Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaßstaffel A nach Preisliste 5 / Offertgebühren 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 297 — Donnerstag, den 20. Dezember (Christmond) 1934 — 34. Jahrg.

Helden im Sturm

16 norwegische Seeleute vom Dampfer „New York" gerettet.

Schwierige Bergung im Sturm. — Der sicheren Tod vor Augen.

Dem deutschen Dampfer „New York" ist es gelungen, die 16köpfige Besatzung des in höchste Seenot geratenen norwegischen Frachtdampfers „Sisto" zu retten. Das Werk geschah in tiefdunkler Nacht bei dem Scheinwerferlicht der ebenfalls zur Rettung herbeigeeilten Ozeandampfer „Europa" und „Aurania". Diese hatten auch Öl auf die das sinkende Schiff umbrandenden Wogen abgelassen, um dem Rettungsboot der „New York" das Vorwärtskommen überhaupt zu ermöglichen. Das Unglücksschiff wurde in sinkendem Zustand zurückgelassen.

Sechs Ozeandampfer eilten zu Hilfe.

Nunmehr liegen ausführliche Berichte über die Rettung der Mannschaft des norwegischen Dampfers „Sisto" vor. Danach eilten nach Aufnahme der ersten Hilferufe des schwerbeschädigten Schiffes alle in der Nähe sich aufhaltenden Fahrzeuge, darunter sechs Ozeandampfer, nach der Unglücksstelle. Als erstes Schiff traf der britische Tankdampfer „Mobile Oil" ein, der den ganzen Tag über Öl auf die riesigen Wellen pumpte, um eine Rettung der Besatzung zu ermöglichen. Der Tankdampfer blieb in der Nähe des steuerlos treibenden Norwegers, konnte aber von sich aus keinen Versuch zur Rettung machen. In der Nacht trafen weitere Schiffe ein, und zwar der britische Dampfer „Aurania", der Hapagdampfer „New York" und der Nordlloyddampfer „Europa". Um 1 Uhr früh funkte die „Aurania", daß die „New York" Boote ausgesetzt habe. Nach einem anderen Bericht soll es sich nur um ein Boot gehandelt haben. Alle Schiffe pumpten während der Rettungsarbeiten ebenfalls Öl ins Wasser.

Die Scheinwerfer der „Aurania" und der „Europa" erhellten die Nacht und zeigten die „Sisto", die schon stark auf der Seite lag, und heftig von der hohen See hin- und hergeworfen wurde. Die Kommandobrücke und das Steuerruder waren zertrümmert und die Rettungsboote des Schiffes fortgetrieben.

Schließlich konnten die Helfer vom Dampfer „New York" die ganze Besatzung der „Sisto", 16 Mann, vom Unglücksschiff herunterholen, was besonders schwierig war, da sie sich auf dem Deck festgebunden hatte, um nicht fortgespült zu werden. Um 2 Uhr telegraphierte die „New York", daß sie alle Schiffbrüchigen wohlbehalten geborgen habe, und daß diese in glücklicher Stimmung seien. Hierauf traten die übrigen Dampfer ihre Weiterreise an. Daß sich das norwegische Schiff überhaupt so lange über Wasser halten konnte, ist darauf zurückzuführen, daß es Holz geladen hatte. An der Unglücksstelle der „Sisto" ist in der letzten Woche der englische Dampfer „Usworth" untergegangen und der japanische Dampfer „Victoria Maru" schwer beschädigt worden.

Zum Untergang verurteilt.

Die „Sisto", ein norwegischer Stahl-Frachtdampfer von 1120 Tonnen, geriet bereits in das Sturmzentrum, als sie sich wenige hundert Seemeilen von der irischen Küste befand. Die Lage der „Sisto" wurde so schlimm, daß der norwegische Dampfer SOS-Rufe aussandte. Die „Sisto" war zum Untergang verurteilt.

Die Gewalt des Sturmes hatte das Steuerruder zerbrochen. Hilflos wurde das Schiff zum Spielzeug für den Orkan, der es erfaßt hatte. Turmhohe Wogenmassen trafen das Schiff und zerschmetterten die Aufbauten. Wasser war in die Feuer gedrungen und hatte die Kessel gelöscht. Die Kommandobrücke mit den Signalanlagen und dem Kompaß war weggerissen worden. Die Schanzverkleidungen hingen in Trümmern zu beiden Seiten des Schiffes herab. Die Rettungsboote waren weggeschlagen worden.

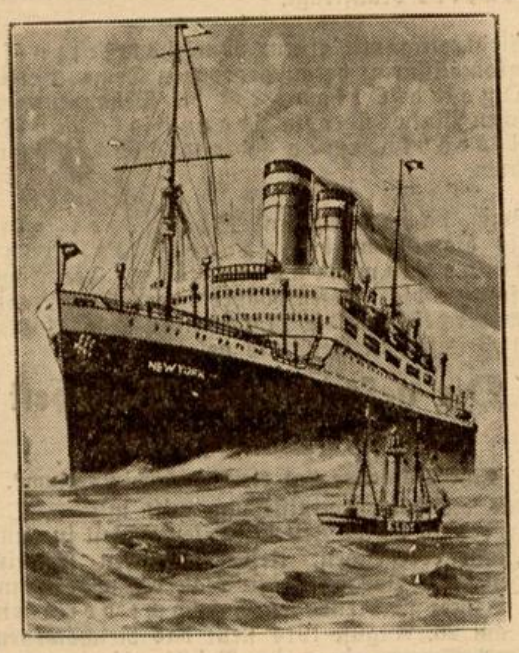
Nur der kleine Aufbau des Funkers hielt noch den Wellen stand, da einer der schweren Stahltrümmer sich vor den Aufbau gelegt hatte und mit seiner Wucht die Gewalt der Wellen einigermaßen brach.

Die Matrosen hatten sich auf Befehl des Kapitäns auf Deck festgebunden, um nicht hinweggespült zu werden. Immer wieder stürzten die schweren Seen über die Unglücklichen hinweg, die ihren sicheren Tod vor Augen sahen.

In letzter Stunde gelang es dann dem deutschen Dampfer, die dem Tod Geweihten überzunehmen.

3000-Mark-Spende für die Besatzung des Rettungsbootes.

Der Hamburg-Amerika-Linie ist von der Nordstern Allgemeine Versicherungs-A.-G. aus Anlaß der Rettungstat des Dampfers „New York" folgendes Telegramm zugegangen: „In aufrichtiger Bewunderung für das todesmutige Einsetzen eigenen Lebens zur Rettung ihrer norwegischen Kameraden herzlichste Glückwünsche. Als sichtbares Zeichen unserer Verehrung und des Stolzes



Der Dampfer „New York".

auf unsere tapferen deutschen Seeleute stellen wir für die Besatzung des Rettungsbootes 3000 Mark zur Verfügung".

Der Betriebsführer der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Hoffmann, wird Kapitän Kruse und die Besatzung der „New York" feierlich bei ihrer Rückkehr in Hamburg empfangen, ihnen den Dank von Führung und Gefolgschaft der Hamburg-Amerika-Linie zum Ausdruck bringen und Kommodore Kruse und der Bootsbesatzung würdige Erinnerungsgaben überreichen. Der Zweite Offizier Alfred Wiesen, der Führer des Rettungsbootes, wird mit sofortiger Wirkung zum Ersten Offizier befördert. Die Besatzung des Rettungsbootes erhält einen vierwöchigen freien Sonderurlaub im Erholungsheim Sachsen-Waldau der Hamburg-Amerika-Linie.

Verdienst um die deutsche Flagge

Anerkennung der Hapag für Kapitän und Mannschaft des Dampfers „Newyork"

Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit:

Kommodore Kruse und seine Besatzung, insbesondere der Führer des Rettungsbootes, der 2. Offizier Alfred Wiesen, und die Besatzung des Rettungsbootes haben sich durch ihre seemännische Leistung und den Einsatz ihres Lebens bei der Rettung der Schiffbrüchigen des norwegischen Dampfers „Sisto" ein besonderes Verdienst um die deutsche Flagge erworben und den Ruf des deutschen Seemannes alle Ehre gemacht. Der Betriebsführer der Hamburg-Amerika-Linie Dr. Hoffmann wird daher Kapitän und Besatzung der „Newyork" feierlich empfangen, ihnen den Dank von Führung und Gefolgschaft der Hamburg-Amerika-Linie zum Ausdruck bringen und Kommodore Kruse und der Bootsbesatzung würdige Erinnerungsgaben überreichen. Der 2. Offizier Alfred Wiesen wird mit sofortiger Wirkung zum 1. Offizier befördert. Die Besatzung des Rettungsbootes erhält einen vierwöchigen freien Sommerurlaub im Erholungsheim Sachsenwaldau der Hamburg-Amerika-Linie.

Telegramm des Führers

Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler hat an den Kommodore Kruse vom Hapagdampfer „Newyork" das folgende Telegramm gerichtet:

„Ihnen und der wackeren Besatzung spreche ich für die heldenhafte Rettung der 16 norwegischen Seeleute aus schwerer Seenot meinen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus."

Wirtschaftsbilanz unter dem Weihnachtsbaum.

Durchaus nicht stört es den festlich-feierlichen Charakter des Weihnachtsfestes, wenn man sich im Schatten des Christbaumes auch einmal ein paar wirtschaftliche Erinnerungen an die vorhergehenden Weihnachtsfeste durch den Kopf gehen läßt. Und einen Vergleich mit dem diesjährigen Weihnachtsfest zieht! Das lohnt sich nämlich. Das empfiehlt sich sogar. Denn in solch einer stilleren Stunde und gerade an diesem Feste ist der deutsche Mensch, seine Erinnerung und sein — Hoffen aufgeschlossener als sonst im Jahre. Und da mag er heute ruhig einmal zurückdenken an das wirtschaftlich trübste Weihnachtsfest, das Deutschland erleben mußte, an das des Jahres 1932. Als sich die Zahl der offiziell angemeldeten Arbeitslosen der 6-Millionen-Linie näherte! Als so gar kein Hoffnungsstern zu leuchten begann über der wachsenden Not! Und als in Millionen deutscher Familien, die im Schatten dieser Not saßen, kein Weihnachtsbaum brannte, kein Gabentisch die Herzen der Großen und Kinder erfreute! Dann kam eine neue Weihnacht, die des vergangenen Jahres. Da brannte für mehr als 2 Millionen deutscher Menschen wieder der Weihnachtsbaum, in dessen Lichterglanz sie herausgetreten waren aus jenem dunklen Schatten der Not. Für mehr als 2 Millionen Menschen und deren Kinder konnte ein, wenn auch noch einfacher, Gabentisch aufgebaut werden, den sie vielleicht schon seit langen, langen Jahren nicht mehr gesehen hatten oder der höchstens für die Gaben kärglicher Mildtätigkeit errichtet war. Und nun bei der diesjährigen Weihnacht? Wiederum hat sich die Zahl der Weihnachtsbäume, der Gabentische um rund 1,5 Millionen vermehrt, und aus den Kerzen strahlt uns die so nüchtern anmutende, aber sozial doch fröhliche, selige Feststellung entgegen, daß nun die Zahl der in Deutschland versicherungspflichtig Beschäftigten bereits wieder dieselbe Höhe erreicht hat, auf der sie zu Weihnachten 1930 stand. Und die 2,5 Millionen, die noch immer das harte Schicksal der Arbeitslosigkeit tragen müssen, haben die Hoffnung, daß im nächsten Jahr auch einem großen Teil von ihnen diese drückende Härte von den müden Schultern genommen wird und sie sich wieder aufrichten können.

Und wenn der Gabentisch nicht so voll besetzt ist, wie es sich mancher wohl wünscht, weil Lohn und Gehalt nicht gestiegen sind im letzten Jahr, so muß man gerade zu Weihnachten daran denken, daß es doch vor allem gegolten hat, den so lange ruhenden Händen Arbeit zu schaffen. Erst dann, wenn dies, soweit wie nur irgend möglich, gelungen ist, kann auch an eine wirkliche Aufbesserung der Lebensgrundlage herangegangen werden. Trotzdem ist im Jahre 1934 — was sozusagen ein Wirtschaftsbarometer ist — im deutschen Volke sehr kräftig gespart worden. Die Spareinlagen stiegen in diesem Jahre um 1,7 Millionen um rund 20 Prozent gegen das Vorjahr und haben schon eine Höhe erreicht, die heute um 80 Prozent größer ist als die am Jahresende 1928. Zum Vergleich damit mag auch erwähnt werden, daß Ende 1933 die Spareinlagen nur gerade ebenso groß waren wie im Jahre zuvor; dazwischen aber hatte die aufs höchste gestiegene Arbeitslosigkeit vielen, vielen die lang zusammengesparten „Lebensreserven" aufgezehrt.

Nicht so reichlich wie im Jahre 1932/33 hatte der Herrgott in diesem Jahre unserer Landwirtschaft den Acker gesegnet. Aber gerade in 1934 hatte die Regierung des nationalsozialistischen Staates dafür gesorgt, daß der Bauer für das, was er mit Mühe und Arbeit gesät, gepflegt und geerntet hatte, nun auch wenigstens einen auskömmlichen Erlös erzielen kann. Das kommt, dem Geldwert nach, natürlich noch bei weitem nicht an das heran, was der Bauer etwa im Jahre 1928/29 durch den Verkauf seiner Erzeugnisse erreichte; dafür konnten aber die drückendsten Posten auf der Ausgabenseite doch recht erleichtert werden. Und so sind im Jahre 1933/34 trotz allem die Verkaufserlöse in der deutschen Landwirtschaft endlich wieder in ein langsames Steigen gekommen, und damit ist für die Grundlage des neuen Staates allmählich die Festigkeit gewonnen worden, die notwendig ist für den weiteren Aufbau.

Soll man kurz noch streifen, daß, ganz abgesehen von den Bemühungen des Staates für die Arbeitsbeschaffung, nun im Jahre 1934 gerade die natürliche Wirtschaftsbelebung es war, die zu vielen Hunderttausenden die Erwerbslosen in den Arbeitsprozeß eingliederte? Daß nun auch die Umsätze im Einzelhandel teilweise schon über die des Jahres 1931 hinausgegangen sind? Das alles sind keine trockenen Zahlen einer Weihnachtsbilanz, sondern sie sprechen laut vom Aufstieg und von weiterem Hoffen.

Dr. Frank Reichsminister.

Dank- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers.

Der Führer und Reichskanzler hat den bayerischen Justizminister Dr. Hans Frank zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Aus diesem Anlaß hat der Führer folgendes Schreiben an den neuen Reichsminister gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Minister! Nachdem die Justizministerien des Reiches und Preußens vereinigt sind und in den übrigen Ländern das Reich durch das Gesetz vom 5. Dezember 1934 die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung übernommen hat, ist die Aufgabe, die Justiz in den Ländern gleichzuschalten, gelöst. Für die Mitarbeit bei der Erneuerung der Rechtsordnung haben Sie sich in der Akademie des Deutschen Rechts eine vorbildliche, dauernde Einrichtung geschaffen, die Sie in den Stand setzt, ohne Beschränkung auf die Justiz im engeren Sinne bei der Durchsetzung der nationalsozialistischen Weltanschauung auf allen Gebieten der Neugestaltung des Rechts mitzuwirken.

Indem ich Ihnen für Ihre unermüdliche und erfolgreiche Tätigkeit als Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz in den Ländern und für die Erneuerung der Rechtsordnung meinen wärmsten Dank und meine besondere Anerkennung ausspreche, erkläre ich hiermit den Auftrag für beendet, den Ihnen der verewigte Herr Reichspräsident von Hindenburg am 2. April 1933 erteilt hat. Gleichzeitig berufe ich Sie als Reichsminister ohne Geschäftsbereich in die Reichsregierung.

Mit deutschem Gruß (gez.) Adolf Hitler."

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten
sowie die Beilage: „Landmanns Sonntagsblatt"

Neue Bestimmungen für die Einreise in das Saargebiet.

Abstimmungsberechtigte Personen bedürfen keiner Einreisegenehmigung!

Amtlich wird bekanntgegeben: Nach der Verordnung der Regierungskommission vom 29 November 1934 gilt für die Einreise in das Saargebiet für die Zeit vom 21 Dezember 1934 bis zum 26. Januar 1935 einschließlich folgendes:

A Die Personen, die in der oben angegebenen Zeit in das Saargebiet einreisen, müssen im Besitz
1. eines ordnungsmäßigen Reisepasses,
2 einer besonderen Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet sein.

Der Antrag auf Einreisegenehmigung ist unter Übersendung des Reisepasses an die Regierungskommission, Abteilung des Innern, in Saarbrücken zu richten Bei Stellung des Antrages erfolgt zweckdienliche Beratung durch die Vertrauensleute und Ortsgruppen des Saarvereins Die Einreisegenehmigung ist innerhalb 24 Stunden nach der Einreise der Ortspolizeibehörde des Saargebiets vorzulegen Sie berechtigt zu wiederholter Einreise in das Saargebiet innerhalb des in dem Genehmigungsvermerk bezeichneten Zeitraums

Personen denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet schon jetzt erteilt ist müssen diese Genehmigung vor dem 27 Dezember 1934 erneuern. Die erneuerte Genehmigung berechtigt sie zu wiederholter Ein- und Ausreise in das Saargebiet Mit Geldstrafe bis zu 750 Franc oder mit entsprechender Haft wird bestraft, wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt

Die Gebühr für die Einreisegenehmigung beträgt 20 Franc, die Gebühr für die erneuerte Genehmigung 2 Franc Die Gebühr kann in begründeten Fällen, insbesondere bei Bedürftigkeit der einreisenden Personen, falls ein dringlicher Anlaß zur Einreise besteht, erlassen werden

B Einer Einreisegenehmigung bedürfen dagegen nicht
a) außerhalb des Saargebiets wohnende abstimmungsberechtigte Personen Für sie genügt der von der Abstimmungskommission ausgestellte Abstimmungsausweis in Verbindung mit dem Reisepaß;
b) Personen die im Besitz eines saarländischen Reisepasses oder eines saarländischen Personenausweises sind;
c) Personen die auf Grund der Verordnung der Regierungskommission vom 27 Januar 1932 betreffend die Arbeitszentralstelle für das Saargebiet ausgestellten Legitimationskarten sowie die Grenzausweise gemäß Protokoll über die Gebrauchsrechte an der saarländisch-französischen Grenze vom 13 November 1926 besitzen.

Saarabstimmungsberechtigte!

Bei der Aufstellung der Listen der Saarabstimmungsberechtigten für die Eisenbahnfahrkarten hat sich ergeben, daß Briefsendungen wegen nicht mehr zutreffender Anschrift als unbestellbar zurückgekommen sind Die Saarabstimmungsberechtigten, welche in letzter Zeit ihren Wohnsitz verändert und ihre neue Anschrift noch nicht gemeldet haben, werden deshalb hiermit ebenso höflich wie dringend gebeten, ihre veränderte Anschrift ihren Ortsgruppen und ihren Saarobleuten umgehend mitzuteilen, damit die Eisenbahnfahrkarten ihnen rechtzeitig und richtig zugestellt werden können.

Was man von der Saar wissen muß.

Schon im vergangenen Jahre hatte die Kohlenausbeute Frankreichs aus den saarländischen Gruben die Summe von 100 Millionen Tonnen = zwei Milliarden Zentner Kohlen erreicht. Diese ungeheure Menge Kohlen bedeutet für Frankreich nicht etwa einen „Ersatz", sondern einen zusätzlichen Gewinn, zumal ja die nordfranzösischen Gruben mit Hilfe der deutschen Tribute wiederhergestellt waren und beispielsweise schon allein im Jahre 1925 die Jahresförderung von 1913 erreicht hatten.

Mit den Steinkohlenfeldern des Saargebietes überschneiden sich zum großen Teil seine Eisenerzvorkommen. Das Land hat insgesamt 30 Hochöfen, von denen viele im Saartal liegen. Außer der Kohle- und Eisenindustrie hat das Saarland noch eine sehr bedeutende Keramische- und Glasindustrie.

Das Gebiet hat 830 000 Einwohner auf 1912 Quadratkilometer. Die Bevölkerungsdichte beträgt 434 auf den Quadratkilometer, sie ist also höher als die aller europäischen Länder.

Weihnachtsfriede im Saargebiet

Nur eine lose Vereinbarung der beteiligten Organisationen

Saarbrücken, 20. Dezember.

Die Abstimmungskommission teilt mit, daß mit Einverständnis der Arbeitsgemeinschaft zur Wahrung saarländischer Interessen, der Landesleitung der Deutschen Front, des Deutschen Volksbundes für christlich-soziale Gemeinschaft, der Einheitsfront und der Saarländischen Sozialistischen Partei sowie der Saarländischen Wirtschaftsvereinigung jede Werbe- und Agitationstätigkeit in der Zeit vom 23. bis 27. Dezember eingestellt bleiben soll.

Dem Vorschlag der Deutschen Front, den Weihnachtsfrieden bis zum 2. Januar 1935 zu verlängern, stimmte die Einheitsfront nicht zu und auch die Abstimmungskommission hat sich dem Vorschlag bedauerlicherweise nicht angeschlossen. Auch die Anregung der Deutschen Front, den Weihnachtsfrieden durch eine Verordnung zu regeln, hat nicht die Zustimmung der Abstimmungskommission gefunden. Man muß daher dringend hoffen, daß sich die Gegner der Rückgliederung an dieses lose gegenseitige Abkommen halten.

Die ersten englischen Truppen im Saargebiet.

Mit 20 Panzerwagen.

In Saarbrücken traf der erste englische Truppentransport ein. Etwa 200 Mann kamen in zwei Sonderzügen mit 20 Panzerwagen und Lastkraftwagen aus der Richtung Metz auf dem Saarbrücker Hauptbahnhof an. Zum Empfang der Truppen hatten sich einige der hier schon weilenden englischen Offiziere eingefunden.

Man hatte es ferner für notwendig erachtet, ein

Überfallkommando ausgerechnet unter Leitung des Emigrantenkommissars Machts

zu mobilisieren, das für die Absperrung gegen die nicht gerade zahlreich erschienenen Neugierigen zu sorgen hatte. Die Truppen wurden sofort in requirierten Lastwagen verladen und nach ihren Bestimmungsorten Heynitz bei Neunkirchen und Brebach bei Saarbrücken transportiert

*

Mussolini besichtigte das italienische Truppenkontingent.

Das erste Bataillon der italienischen Grenadiere hat jetzt Rom in Richtung Saargebiet verlassen. Am Donnerstag und Freitag werden ein Bataillon Karabinieri und das zweite Bataillon Grenadiere mit dem Regimentsstab nachfolgen. Die drei Bataillone wurden eine Stunde vor der Abfahrt in einer Kaserne durch Mussolini besichtigt. Der Duce richtete einige Worte an die Soldaten und forderte sie auf, sich der Tradition der italienischen Armee würdig zu erweisen, sowohl im Dienst als auch außerhalb des Dienstes.

Kurze politische Nachrichten.

Kreuzer „Karlsruhe" ist am Dienstag aus Itajahy (Brasilien) ausgelaufen und wird am 21. Dezember in Montevideo erwartet. Dort wird die Besatzung das Weihnachtsfest feiern.

*

Der Führer der britischen Schwarzhemden, Sir Oswald Mosley, stand zum drittenmal vor Gericht wegen Landfriedensbruch und Störung der öffentlichen Ruhe. Er wurde zum drittenmal freigesprochen. „Daily Mail" stellt fest, daß Mosley kein „Friedensstörer", sondern im Gegenteil ein „verdienter Kämpfer gegen die rote Gefahr" sei.

*

Der südslawische Prinzregent hat den bisherigen Außenminister Jeftitsch mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

*

Gleichzeitig mit einem vom sowjetrussischen Außenkommissariat herausgegebenen Dementi erklärt auch der Quai d'Orsay, daß die Behauptungen eines englischen Blattes über ein französisch-russisches Militärabkommen jeder tatsächlichen Begründung entbehren.

*

Vom japanischen Staatsrat wurde einstimmig die Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens beschlossen. Die Admiralität hat sofort die Befehlshaber der Küstenplätze, die Geschwaderchefs und die Marineattachés im Ausland von diesem Beschluß in Kenntnis gesetzt.

Die geschichtliche Wahrheit über Tannenberg.

Eine Erklärung des Reichswehrministeriums.

Das Reichswehrministerium teilt mit:

Zu den in letzter Zeit die Öffentlichkeit in zunehmendem Maße erregenden, tiefbedauerlichen Auseinandersetzungen über Vorgänge im Stab des Oberkommandos der 8. Armee während der Schlacht bei Tannenberg am 26. August 1914 stellt das Reichswehrministerium auf Grund einer im Reichsarchiv vorhandenen, vom verstorbenen Herrn Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg am 9. Februar 1933 persönlich unterzeichneten Aufzeichnung fest, daß damals zwischen ihm, dem Oberbefehlshaber und seinem Generalstabschef, General Ludendorff, eine Meinungsverschiedenheit über die Durchführung der Schlacht nicht bestanden hat.

Anderslautenden Erzählungen, daß der Generalstabschef der 8. Armee, General Ludendorff, auf Festhalten an dem einmal gefaßten Beschluß zur Durchführung der Schlacht bestanden haben soll, mißt das Reichswehrministerium, ebenso wie die Kriegsgeschichtliche Abteilung des Reichsarchivs, geschichtliche Beweiskraft nicht zu. Solche Erwägungen, mögen sie im guten Glauben vorgebracht sein, sind damit gegenstandslos.

Ständchen der Polizei für den Führer.

Bei der Sammelaktion für das Winterhilfswerk.

Im Verlauf der großen Polizeiaktion zugunsten des Winterhilfswerks brachte in Berlin eine Hundertschaft der Landespolizeigruppe General Göring dem Führer eine besondere Huldigung dar. Die Formation marschierte zur Reichskanzlei und sang dort vor dem Führer und Reichskanzler alte und neue Marschlieder. In der Begleitung des Führers, der vom Mittelfenster der Reichskanzlei aus den Darbietungen zuhörte, befanden sich Reichsminister Dr. Goebbels, Ministerpräsident Göring, der Adjutant des Führers, SA.-Obergruppenführer Brückner, der Führer der Leibstandarte Adolf Hitler, SS.-Obergruppenführer Dietrich, der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluege, und der Kommandeur der Landespolizeiinspektion Brandenburg, General Wecke.

Im Anschluß hieran ließ der Führer Frau Daluege, Frau Wecke und Frau Hall zu sich bitten, die inzwischen bei dem Publikum gesammelt hatten, und gab selbst Spenden für das Winterhilfswerk der Polizei.

Wie immer wurde Adolf Hitler, als er sich am Fenster zeigte, von der Menge stürmisch begrüßt.

Ehrung Görings

Der Abschluß des „Tages der deutschen Polizei"

Berlin, 20. Dezember.

Der „Tag der deutschen Polizei" fand mit dem von dem verstärkten Musikkorps der Landespolizeigruppe General Göring gespielten Großen Zapfenstreich seinen Abschluß.

Von Fackelträgern begleitet marschierte das Musikkorps an der Ostseite des Reichstagsgebäudes auf, wo es, umgeben von einer schwarzen Menschenmauer, im offenen Viereck mit der Front zum Reichspräsidentenhaus Aufstellung nahm. Einige Minuten später betrat General Göring den Balkon. Ein kurzes Kommando ertönt. Der Ministerpräsident grüßt vom Balkon und der Große Zapfenstreich setzt mit dem Locken der Spielleute ein.

Nach dem Zapfenstreich ertönt das Deutschland- und Horst Wessellied. Mit dem Vorbeimarsch vor dem Ministerpräsidenten endet die Veranstaltung und der „Tag der deutschen Polizei", der in seinen zahlreichen Einzelaktionen die innere Verbundenheit zwischen Polizei und Bevölkerung in jeder Weise vorbildlich unter Beweis gestellt hat.

Der Deutsche Flottenverein löst sich auf.

Der Reichsbund deutscher Seegeltung teilt mit: In seiner Hauptversammlung vom 16. Dezember hat der Deutsche Flottenverein seine Auflösung beschlossen. Mit Stolz kann er auf die Zeit zurückblicken, als er dem deutschen Volke den Blick öffnete für den Bau der Flotte, die im Weltkriege auf allen Meeren ruhmreich gekämpft hat. In hingebender Treue hat der Deutsche Flottenverein den Seegedanken durch alle Notzeit hindurchgetragen, bis er nun unter der neuen Formung des deutschen Volkstums seine verdienstvolle Tätigkeit abgeschlossen hat. Nunmehr liegt die Betreuung der Seegeltungsfragen bei dem auf Anordnung des Führers im Frühjahr geschaffenen Reichsbund deutscher Seegeltung, der alle mit der See verbundenen Kräfte ohne den Neuaufbau einer Vereinsorganisation zusammenfaßt und mit dessen Leitung Vizeadmiral a. D. Staatsrat von Trotha beauftragt ist.

Handelskredit für Rußland

Französisch-sowjetrussisches Handelsprotokoll

Paris, 20. Dezember.

Das französische Außenministerium veröffentlicht den Wortlaut des am 9. Dezember in Moskau unterzeichneten französisch-sowjetrussischen Handelsprotokolls. In dem Protokoll wird festgelegt, daß unverzüglich Verhandlungen im Hinblick auf den Abschluß eines Handels-, Niederlassungs- und Schiffahrtsvertrages einzuleiten sind. Von Bedeutung ist die Abmachung, daß der Sowjetunion ein Kredit auf dem französischen Markt eröffnet wird, der zur Begleichung der an die französische Industrie im Laufe eines Jahres zu vergebenden Aufträge verwandt werden soll.

Lokales und Provinzielles

Halver, den 20. Dezember 1934.

Was ißt man am Heiligabend?

Natürlich ißt man auch am Heiligabend das, was man gerade hat, und das, was man gerade essen möchte. Es gibt aber außerdem noch, nach altem Volksglauben, gewisse Speisen, die am Heiligabend auf den Tisch kommen sollen, weil sie Glück bedeuten oder bringen, wie es andererseits Speisen gibt, die man meidet, weil sie in irgendeiner Weise Unheil herbeiführen.

Weit verbreitet ist die Abneigung gegen Hülsenfrüchte als Weihnachtsessen; man ißt sie weder am Heiligabend noch an den beiden Weihnachtstagen, weil sie auf allerlei Krankheiten hinweisen. Und nicht nur das: wer zu Weihnachten nichts als Bohnen, Erbsen und Linsen ißt, soll im Laufe des kommenden Jahres immer einen leeren Geldbeutel haben. In Verbindung mit anderen Speisen sind jedoch auch die Hülsenfrüchte nicht schädlich. Als eines der bedeutsamsten Gerichte für den Heiligabend galt früher und gilt vielfach auch noch jetzt ein guter Schweinebraten. Mit dem Schweinskopf und dem Schweinebraten sind letzte Erinnerungen an den Juleber der alten Germanen verknüpft. Vielerorts ist es üblich, daß am 24. Dezember als Mittagessen nur Hering und Kartoffeln auf den Tisch gestellt werden; dafür gibt es dann am Abend Schweinefleisch mit leckeren Klößen. In Schlesien ißt man am Heiligabend geräuchertes Schweinefleisch mit Backobst, ein Essen, das als „schlesisches Himmelreich" alten Ruhm hat. In der Mark Brandenburg bevorzugte oder bevorzugt man vielleicht auch heute noch den Schweinskopf, der auch in England am Heiligabend zu den besonders beliebten Speisen gehört. Am beliebtesten sind allerdings jenseits des Kanals der traditionelle englische Truthahn und der ebenso traditionelle Plumpudding; der Truthahn ist meist nur bei wohlhabenderen Leuten anzutreffen; aber den Weihnachtspudding leistet sich jedermann. Auch Amerika kennt und schätzt den Truthahn als Weihnachtsbraten; er vertritt dort unsere Weihnachtsgans und unsere Weihnachtshasen.

Üppige Schmäuse am Heiligabend gab es früher immer auf den Schlössern der polnischen Schlachtschitzen; zu solchen Schmäusen gehörten mindestens zwölf verschiedene Speisen. Die Zahl zwölf hatte man zum Andenken an die zwölf Apostel gewählt. Vielfach gehört zum Essen am Weihnachtsheiligabend Kohl in jeglicher Form, weil der Kohlgenuß Gesundheit und ein langes Leben bringen soll.

Thorner Pfefferkuchen.

Es gibt Dinge, die unbedingt zu Weihnachten gehören: neben dem Tannenbaum, den Äpfeln und Nüssen stehen da mit in der ersten Reihe die Pfefferkuchen. Über die Entstehung der Pfefferkuchen, über ihr Alter und ihre Bedeutung ist von jeher viel „zusammengeheimnist" worden, mancherlei Richtiges, aber noch mehr Falsches. Fest steht nur, daß es um die Thorner Pfefferkuchen schon im 16. Jahrhundert einen Krieg zwischen Thorn und Königsberg gab, und daß dieser Krieg länger dauerte als irgendein anderer Krieg auf Erden, nämlich nicht weniger als 200 Jahre.

Nennt man die besten Namen unter den Pfefferkuchen, so werden ganz gewiß auch die Thorner genannt. Die Nürnberger Lebkuchen sind berühmt, die Baseler Leckerli sind berühmt, und mehr oder minder berühmt sind auch die Pfefferkuchen aus Breslau, aus Ulm, aus Erlangen, aus Braunschweig, aus Danzig usw. Die Thorner aber können es ganz gut mit all den genannten Honigkuchen, Pfeffernüssen, Gewürzkuchen u. a. aufnehmen.

Im Jahre 1557 schon bekamen die Thorner Pfefferküchler ein landesherrliches Privileg für ihre Pfefferkuchen; dieses Privileg berechtigte sie, mit den Pfefferkuchen auch den Königsberger Johannismarkt zu besuchen. Darob ergrimmten die Königsberger Kuchenbäcker außerordentlich, und es begann eben ein Kampf auf Leben und Tod. Zweihundert ganze Jahre dauerte dieser Kampf, der mit abwechselndem Glück gekämpft wurde: manchmal siegten die Königsberger und beschränkten dann die Thorner Konkurrenz nur auf den Jahrmarktsverkauf, so daß die armen Thorner nach dem Jahrmarkt auch nicht einen einzigen Pfefferkuchen mehr in Königsberg absetzen durften. Manchmal aber wandte sich das Kriegsglück wieder den Thornern zu, und es wurde ihnen eines Tages sogar der Besuch des Königsberger Weihnachtsmarktes zugestanden. Da die verschiedenen Regierungen, die es in den 200 Jahren gab, den Gigantenkampf nicht länger mit ansehen konnten, wurden ganz plötzlich die Thorner und die Königsberger unter Androhung hoher Strafen ersucht, dem für Pfefferkuchen zuständigen Ministerium Probepfefferkuchen einzureichen. Es setzte sich eine Prüfungskommission hin und probierte sämtliche Pfefferkuchen, worauf man kund und zu wissen tat, daß die Königsberger Pfefferkuchen sehr gut seien, die Thorner aber doch noch ein Grädchen besser. Die Königsberger versuchten es dann noch mit einer Kriegslist, indem sie ihre Pfefferkuchen hin und wieder auch mal Thorner nannten, aber da die Thorner an ihre Pfefferkuchen ihr Stadtwappen geheftet hatten, mußten die Königsberger schließlich die Waffen strecken.

An das alles könnte man ein wenig denken, wenn man jetzt zu Weihnachten ein paar Thorner Pfefferkuchen geschenkt bekommt. Des gerechten Ausgleiches wegen kann man sich ja dazu noch etwas Königsberger Marzipan schenken lassen!

Die Pfändung des Gehalts

Neuerungen zum 1. Januar 1935.

Im Oktober 1934 sind bekanntlich die Schutzvorschriften, die bei der Zwangsvollstreckung in Anspruch genommen werden können, gesetzlich geregelt worden. Ein Teil dieser Vorschriften, soweit es sich auf das bewegliche Vermögen richtete, ist bereits in Kraft getreten. Dagegen gelten die Bestimmungen über die Pfändung von Gehalt und Lohn erst vom 1. Januar 1935 an. Sie enthalten eine Reihe wichtiger Neuerungen:

Das Diensteinkommen eines Beamten bis zum Betrage von monatlich 150 RM — früher 165 RM — unterliegt nicht der Pfändung. Dabei umfaßt das Diensteinkommen Grundgehalt, Wohnungsgeld, Stellen- und Amtszulagen, örtliche Sonderzuschläge, nebenamtliche Vergütungen und etwaige Naturalleistungen. Nicht pfändbar sind Zulagen und Beihilfen, die im Hinblick auf unterhaltsberechtigte Angehörige gewährt werden, es sei denn, daß die Pfändung zugunsten bevorrechtigter Unterhaltsansprüche zu erfolgen hätte.

Von dem Betrag, der 150 RM übersteigt, ist ein Drittel pfändbar; die übrigen zwei Drittel sind der Pfändung entzogen. Folgendes Beispiel mag dies veranschaulichen: Ein Beamter bezieht 450 RM, das sind 150 und 300 RM, von den 300 RM sind 2/3 = 200 RM, unpfändbar, im ganzen also 150 und 200 RM = 350 RM unpfändbar, die restlichen 100 RM unterliegen der Pfändung.

Bei anderen Personen sind Arbeits- und Dienstlohn unpfändbar: bei monatlicher Auszahlung bis 150 RM (bisher 165), wöchentlich 35 RM (38), täglich 5,80 RM (6,30). Auch hier bleibt dem Schuldner ein Drittel vom Mehrbetrag für seinen Unterhalt frei. Hat er Unterhaltsverpflichtungen (z. B. gegenüber dem Ehegatten, früheren Ehegatten, Verwandten u. a.), so erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrages jeweils um ein Sechstel für jede unterhaltene Person, aber höchstens auf 2/3. Die höchste Freigrenze ist demnach schon bei zwei unterhaltsberechtigten Personen erreicht. Wenn aber das Gehalt den Betrag von 500 RM monatlich — 115 RM wöchentlich und 19 RM täglich — überschreitet, dann fällt die Erhöhung des unpfändbaren Teiles des Mehrbetrages um ein Sechstel bis zwei Drittel fort. Handlungsagenten, insbesondere also Reisende ohne festes Gehalt, fallen künftig unter die gleichen Vorschriften.

Anders ist die Regelung für die Personen ohne festen Arbeitsplatz, z. B. Waschfrauen, Hebammen, Krankenpfleger, Lohnkellner usw. Ihr Lohn kann zunächst in voller Höhe gepfändet werden. Das Gericht kann ihnen dann auf Antrag soviel belassen, als sie während einer angemessenen Zeit für sich und ihre Angehörigen brauchen. Dieselben Bestimmungen gelten auch für Handwerker, Taxichauffeure, Künstler und Geistesarbeiter, die also in Zukunft einen gewissen Pfändungsschutz genießen werden.

Fortbildungskurse für die Standesbeamten im Regierungsbezirk Arnsberg

im Winterhalbjahr 1934-35.

Die Pressestelle der Regierung Arnsberg teilt mit:

Durch die Verordnung zur Vereinheitlichung der Zuständigkeit in Familien- und Nachlaßsachen vom 31. 5. 1934 (RGBl. 472) sind den Standesbeamten wichtige, bisher von den Amtsgerichten ausgeübte Befugnisse neu übertragen worden.

Weitere neue, verantwortungsvolle Aufgaben wird den Standesbeamten der bevorstehende Ausbau der Standesämter zu Sippenämter bringen. Wie der Herr Reichs- und Preußische Minister des Innern Dr. Frick bei der Eröffnung der Verwaltungswissenschaftlichen Woche für Standesbeamte (8.—13. Okt. d. J.) betonte, ist es vornehmste Aufgabe der Standesbeamten, schon jetzt auf diesen Ausbau der Standesämter zu Sippenämtern sich vorzubereiten und sich das geistige Rüstzeug zu verschaffen, welches zur Verwaltung dieses neuen Aufgabenkreises notwendig ist.

Zur Vermittlung der erforderlichen sippenkundlichen Kenntnisse und zur Gewährleistung einer gleichmäßigen Handhabung der oben erwähnten Befugnisse ist eine Schulung der Standesbeamten zwingend notwendig. Zu diesem Zweck ist beabsichtigt, die in den Vorjahren begonnenen standesamtlichen Fortbildungskurse im Winterhalbjahr 1934-35 unter Ausdehnung auf den ganzen Regierungsbezirk mit besonderem Nachdruck fortzuführen. Die sächlichen Kosten der Lehrgänge trägt wiederum der Reichsbund der Standesbeamten e. V., der sich in dankenswerter Weise die notwendige Schulung der Standesbeamten zu Sippenbeamten zur besonderen Aufgabe gesetzt hat. Aus Sparsamkeitsrücksichten wird auch dieses Mal nur je ein Tag für den Kursus festgelegt. Zur Fortführung der Schulung ist jedoch die Bildung von Kreisarbeitsgemeinschaften geplant. Weitere Verfügung hierüber bleibt vorbehalten. Die Leitung der Kurse übernimmt wie in den Vorjahren, Regierungs-Inspektor Meinel, der Regierung Arnsberg. Die Abhaltung der Kurse erfolgt nach folgendem Plan für die Kreise:

Ennepe-Ruhr, Iserlohn Stadt und Land, Altena, Hagen-Stadt, Lüdenscheid in Hagen am 8. 1. 1935, 10 Uhr im Hanse-Restaurant Böhmerstr. 11 (Straßenbahnhaltestelle Markt).

Der Schulungsplan ist folgender:

1.) Einführung in die Grundtatsachen der Erblehre, Erbpflege, Rassenpflege, Bevölkerungspolitik und Sippenkunde.

2. Die neue Zuständigkeit nach der Verordnung vom 31. 5. 34.

3.) Besprechung des Personenstands- und Familienrechtes an Hand praktischer Beispiele.

4.) Wahrnehmungen bei den Revisionen der Standesämter.

Vortragende sind Dr. Lottmann, Berlin, Standesbeamter Stadtrat a. D. Schiffke, Herne und Regierungsinspektor Meinel. Das amtliche Handbuch und das Buch „Vereinheitlichung der Zuständigkeit in Familiensachen" von Brandis sind mitzubringen. Anfragen über zweifelhafte Fälle aus der Praxis sind entweder vorher hier schriftlich einzureichen oder gleich zu Beginn des Kursus bei den Versammlungsleiter vorzubringen.

Riesige Volksspende

50 Millionen Mark für das Winterhilfswerk.

In nur zwei Monaten aufgebracht.

Die gewaltigen Anstrengungen des deutschen Volkes, den arbeitslosen und bedürftigen Volksgenossen auch in diesem Jahr über die harte Wintersnot hinwegzuhelfen, wurden von allergrößtem Erfolg gekrönt. Im deutschen Winterhilfswerk 1934 hat sich die Forderung Adolf Hitlers, sich im Kampf gegen Hunger und Kälte nicht auf Almosenspenden zu beschränken, sondern tatsächlich zu opfern, im idealen Sinne erfüllt. Innerhalb von zwei Monaten wurden an Barspenden für das Winterhilfswerk fast 50 Millionen Mark aufgebracht.

An den Sammlungen beteiligten sich alle guten Deutschen in geschlossener Einmütigkeit, nicht ausgenommen die Seefahrer auf fernen Meeren und die Volksgenossen der deutschen Niederlassungen in China, Indien, Marokko, Mexiko, Afrika, Amerika und der Sowjetunion. Den Geldspenden für das Winterhilfswerk stehen die Werte der

Sachspenden

nicht nach, die — soweit sie überhaupt zahlenmäßig erfaßt werden können — auf 43 Millionen Mark beziffert werden.

Im Reich kamen allein für 30 Millionen Mark an Lebensmitteln und für 10 Millionen Mark an Kleidungsstücken den hilfsbedürftigen Volksgenossen zugute. Insbesondere von der Landbevölkerung wurden 5½ Millionen Zentner Kartoffeln, bisher 390 000 Zentner Getreide, 26 000 Zentner Gemüse, 74 000 Eier und abertausende Zentner an Butter, lebendem Vieh, Fleisch, Fische und Fette an das Winterhilfswerk abgeführt. 253 000 Paar Schuhe, 157 000 Mäntel und 41 000 Anzüge wurden aus allen Bevölkerungsschichten gespendet.

Auch in diesem Jahre schenkte das Winterhilfswerk der Kartoffelversorgungsfrage größte Beachtung; es gelangten bisher 13,5 Millionen Zentner Kartoffeln zur Verteilung, demnach konnte prozentual jeder Hilfsbedürftige über einen Zentner Kartoffeln empfangen. Dazu kommen die überaus reichlichen Mehlspenden und

fast 19 Millionen Lebensmittelgutscheine

im Gesamtwert von über neun Millionen Mark, die es den einzelnen Volksgenossen ermöglichen, nach freier Wahl in jedem einschlägigen Geschäft sich mit Lebensmitteln zu versorgen.

Kein notleidender Volksgenosse soll im neuen Deutschland hungern und frieren. Dafür sorgten 10 500 000 Zentner Kohlen im Werte von 15 750 000 Mark, die bis zum 30. November zur Ausgabe gelangten, und 11 100 000 Zentner Kohlen im Werte von 16 650 000 Mark, die bis zum 31. Dezember verteilt werden.

In diesem Jahr wird das Winterhilfswerk doppelt so viel Weihnachtsbäume als im Vorjahr verschenken. 764 000 Tannenbäume sollen ein wenig Festfreude und Lichterglanz in die Häuser der notleidenden Familien bringen.

Der nationalsozialistische Staat hat alle verfügbaren Mittel eingesetzt, um das vom Opfergeist der Nation getragene Winterhilfswerk großzügig zu unterstützen. Allein die Reichsbahngesellschaft beförderte

in 159 232 Waggons

insgesamt 31 900 000 Zentner Winterhilfsfracht mit einem Kostenaufwand von fast 8 Millionen Mark.

Besser als alles andere sprechen diese Ziffern von der eisernen Notgemeinschaft des deutschen Volkes. Nirgends konnte ein Land eine großzügigere Hilfsaktion für seine Armen durchführen, als es das deutsche Volk vollbrachte; seiner nationalsozialistischen Staatsführung ist es gelungen, trotz 15jähriger Volksverelendung ein Winterhilfswerk zu organisieren, wie es in der Welt einzig dasteht!

Neue Verordnung über Sammlungen.

Eine Verordnung des Reichsinnenministers regelt die Zuständigkeiten für die Erteilung der Sammlungsgenehmigung. Es heißt dann weiter unter anderem: Sammlungen und sammlungsähnliche Veranstaltungen jeder Art dürfen nur genehmigt werden, wenn für ihre Durchführung ein hinreichendes öffentliches Bedürfnis besteht und wenn der Veranstalter genügend Gewähr für die ordnungsmäßige Durchführung sowie für die zweckentsprechende und einwandfreie Verwendung des Sammlungsertrages bietet.

Auf Eintrittskarten muß der Verkaufspreis und auf Waren, die vertrieben werden, außerdem der für den gemeinnützigen oder mildtätigen Zweck abzuführende Betrag deutlich sichtbar vermerkt sein.

Jugendliche vom 14. bis 18. Lebensjahr dürfen nur bei der Durchführung von Sammlungen auf Straßen oder Plätzen und nur bis zum Beginn der Dunkelheit mitwirken. Die Verwendung von Kindern unter 14 Jahren ist unzulässig.

Blick in den Sport.

Königin Mary sah zum erstenmal einen Boxkampf.

In der Londoner Albert-Halle wurde zwischen Jack Petersen und dem Australier George Cook ein Kampf um die britische Schwergewichtsmeisterschaft ausgetragen. Petersen war in fast allen 15 Runden der bessere Mann, aber es gelang ihm nicht, seinen bejahrten, wenn auch noch sehr tapferen Gegner entscheidend zu schlagen. Mit seinem Punktsieg bleibt Petersen englischer und britischer Schwergewichtsmeister. — Am gleichen Nachmittag fand eine Wohltätigkeitsveranstaltung in der englischen Hauptstadt statt, zu der auch die Königin Mary erschienen war. Das Programm setzte sich in der Hauptsache aus sportlichen Vorführungen zusammen, unter anderem bestritt Jack Petersen sein Schlußtraining gegen Eddie Steel, und dadurch hatte die englische Königin zum erstenmal Gelegenheit, einem Boxkampf beizuwohnen.

*

Die National-Boxstaffel des Deutschen Amateur-Boxverbandes kam auf ihrer Reise durch das Saarland in Saarbrücken zu einem neuen Erfolge. Mit dem gleichen Ergebnis von 14:2, wie schon am Vortage in Saarlouis, waren die „Nationalen" über eine Auswahlmannschaft der Saar siegreich. Lediglich der Kölner Federgewichtler Nyssen verlor und wurde von Fritsch (Saar) klar ausgepunktet.

Der Wolf von Olstenna

Ein Abenteuerroman aus dem nördlichen Schweden

von Ludwig Osten Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag Königsbrück Sa.

29]

Da ... sie zucken zusammen ... Olstenna ist fahl geworden ... denn jetzt hören sie deutlich den heiseren Wolfsschrei. Er wird zum langgezogenen Heulen und verstummt jäh, abgerissen vom wütend einsetzenden Sturm.

„Der Wolf ... der Wolf!" keucht Olstenna. „Er ist's!"

„Still, Arve ... Ruhe ...!"

„Wir wollen ihn jagen! Tärgade ... meine Büchse! Mach' dich fertig!"

„Nein, Arve!" widerspricht Bentham. „Nicht jetzt .. die Nacht ist stockdunkel, wir haben keine Sicht. Die Wege sind grundlos! Jetzt hat der Wolf alle Vorteile und wir alle Nachteile. Ruhig, kaltes Blut! Dem grausamen Gesellen müssen wir mit aller Schlauheit und Gerissenheit, die uns zur Verfügung steht, zu Leibe gehen!"

Tärgade nickt ihm zu, und Olstenna sieht es ein. „Hast recht, Bentham! Verschiebe.. wir's auf bessere Gelegenheit!"

„Die wird kommen, Freund!"

Sie gehen wieder zurück in den behaglichen Raum. Als sie vor dem Kamin stehen, legt Bentham die Hand auf Arves Schulter. „Wer ist das grausamste Raubtier, Arve?"

„Der Wolf!"

„Wer ist der beste Jäger unter den Tieren?"

„Der Wolf, Henry!"

„Es gibt noch ein grausameres Raubtier und — wenn's sein muß — einen noch besseren Jäger!"

„Wer soll das sein?"

„Der Mensch, Arve ...! Der Mensch steht über den Wolf! Lange ist der Wolf Sieger geblieben ... aber jetzt werden Menschen all' ihre Schlauheit, ihre kalte Grausamkeit, der sie zu Zeiten fähig sind, einsetzen, um den wildesten Jäger unter den Tieren zu vernichten ... und wir werden ihn vernichten, das sage ich, denn ich weiß, daß ich erst dann wieder beruhigt schlafen kann, wenn der Wolf von Olstenna ... hier vor diesem Kamin liegt ... tot!"

*

Der Morgen kommt wieder, und er ist ruhig und mild wie ein Kind.

Die Sonne scheint warm, und kaum ein Lüftchen weht. Der Sturm hat in der Nacht die Wege wieder abgetrocknet.

Bentham ist sich heute ebenso allein überlassen wie Hanna. Ursprünglich hatte er vor, mit Hanna die Gegend zu durchstreifen, um neue Bilder zu sammeln, die wert waren, mit dem Pinsel festgehalten zu werden, aber Hanna hat eifrig mit dem Herrichten ihrer Malutensilien zu tun. Sie spannt Leinwand und entwirft Skizzen.

So strolcht Bentham um Schloß Olstenna herum und kommt am Nachmittag nach dem gemeinsamen Mittagessen — nachdem sich Olstenna wieder in sein Arbeitszimmer zurückgezogen hat, wo er mit Kuoni bis zum Abend zu tun hat — in die Gesindestube von Olstenna.

Außer Kuoni und seiner Frau, dem Jagdmeister Tärgade und dem Diener Stoefen dienen auf Olstenna noch drei junge Mädchen, die Frau Karins Kommando folgen, und zwei Knechte, die den Stall unter sich haben. Außer ihnen lebt noch der uralte Güstölla auf dem Schlosse, der das Gnadenbrot ißt. 94 Jahre ist er alt, aber keiner würde ihn über 70 schätzen, denn er geht noch aufrecht ohne Stock, verfügt über einen guten Appetit und macht gern sein Schwätzchen.

Bentham gefällt es in der gemütlichen Gesindestube, und er nimmt das Vesperbrot zusammen mit dem Gesinde ein. Dann unterhält er sich mit den Mädchen, mit den Knechten und mit dem alten Güstölla.

Das Gesinde mag den jungen Engländer gern. Sie lachen über sein Schwedisch. das er sehr gut beherrscht, aber er spricht die Worte so, daß es immer lustig klingt. Noch schlimmer ist es mit seinem Finnisch, das er sich bestrebt, mit aller Energie zu lernen.

Bentham versteht zu spaßen, und wenn sie lachen, da schmunzelt er mit.

Dann aber zeigt er ihnen etwas, was allen sehr imponiert. Er ist ein Meister in Kartenkunststücken, läßt Karten nach seinem Wunsch verschwinden und wieder erscheinen, und das Gesinde folgt seinen Kunststücken mit Staunen und Bewunderung.

Das geht so lange, bis plötzlich Tärgade eintritt. Man sehen ihm die hohe Erregung an.

Bentham läßt die Karten sinken. „Was gibt's, Tärgade?"

„Herr ...!" stößt Tärgade erregt aus. „Bärilak ... der Jäger ... ist bei dem Herrn!"

Bentham ist mit einem Satze hinter dem Tische vor und folgt dem eilends davonschreitenden Tärgade, den die Erregung nur so jagt.

Sie laufen die Stufen empor, hören schon von weitem die Stimmen erregter Männer aus Olstennas Arbeitszimmer.

Jetzt sehen sie Kuoni, wie er entsetzt an der Tür steht und lauscht.

Ein schriller Aufschrei dringt an ihre Ohren.

Deutlich hören sie, wie zwei Männer miteinander kämpfen.

Bentham reißt die Türe auf und sieht einen großen Mann im hellen Renlederanzug im Kampfe mit dem Freunde.

Aber ... Olstenna ist nicht der degenerierte Schwächling eines absterbenden Geschlechts, sondern sein letzter, aber kraftvollster Vertreter. Er widersteht dem Andrängen Bärilaks, der ihn umklammert hat.

Bärilak sieht die Männer, und seine schwarzen Augen lodern auf. Er erkennt, daß er dieser Übermacht nicht gewachsen ist. Er läßt ab von Olstenna und tritt zurück. Mit stolzen Augen, einen verächtlichen Zug um die Lippen, blickt er auf Olstenna.

Bentham kann sich der Wirkung der Persönlichkeit des großen Jägers nicht verschließen. Wahrlich, Bärilak ist ein Bild von einem Manne, groß, stattlich, und ein Charaktergesicht, das zugleich schön ist. Tiefschwarzes Haar liegt über einer edlen Stirn.

(Fortsetzung folgt.)

Frage und Antwort

Gemeinnütziger Ratgeber für jedermann

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der weitaus größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da ein Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich ist. Deshalb muß jede Anfrage die genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. **Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet.** Außerdem ist jeder Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bezieher dieser Beilage ist, sowie als **Portoersatz der Betrag von 50 Rpf.** beizufügen. Für jede weitere Frage, auch desselben Fragestellers, sind gleichfalls 50 Rpf. mitzusenden. Anfragen, denen zu wenig Porto beigefügt ist, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Portoersatz erstattet ist. Im Briefkasten dieser landwirtschaftlichen Beilage können nur rein **landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen** behandelt werden; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird Auskunft keinesfalls erteilt. **Die Ratschläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.** Die Schriftleitung

Frage: **Kuh leidet an Strahlenpilzerkrankung.** Ich habe eine hochtragende Kuh gekauft, die laut Versicherung des Käufers hochtragend, gesund und fehlerfrei ist. Solange ich die Kuh nun im Stalle habe, frißt sie sehr schlecht und vermanscht viel Futter. Anfangs dachte ich, Stall- und Fütterungswechsel wären schuld. Nun machte ich kürzlich die Entdeckung, daß die Kuh am Kehlkopf einen Knoten hat, welcher ihr sicherlich beim Schlucken Beschwerden bereitet. Es handelt sich um einen faustgroßen Knoten bzw. Geschwulst. Ist diese Geschwulst zu beseitigen? F. S. in M.

Antwort: Bei der Kuh handelt es sich wahrscheinlich um eine Strahlenpilzerkrankung (Aktinomykose), die bei Kühen häufiger an den verschiedenen Körperstellen zur Beobachtung kommt. Die Ursache ist der Strahlenpilz, der sich auf Gras, Grannen und in Getreidehalmen findet. Bei der Futteraufnahme dringt er in Schleimhautwunden ein, verursacht hier knotige Erkrankungen, die schließlich nach außen aufbrechen, wobei sich meist auffallend wenig Eiter entleert. Bei sachgemäßer Behandlung der Geschwulst ist Besserung und eventuell Heilung nicht ausgeschlossen. Bis zur Hinzuziehung eines Tierarztes kann der Kuh versuchsweise Jodkalium, 2 bis 10 g (je nach dem Alter des Tieres), einmal täglich im Trinkwasser bis zur Abheilung der Geschwulst gegeben werden. Dr. Tz.

Frage: **Weiterzucht nach Verferkeln.** Meine beste Sau, die großartige Ferkelwürfe hochgezogen hat, hat jetzt vier Wochen vor dem Ferkeltermin verferkelt. Als Ursache muß ich annehmen, daß sie sich Schaden gemacht hat beim Ueberspringen eines Zaunes. Kann ich die Sau weiter zur Zucht benutzen, und wann darf ich sie decken lassen? R. L. in D.

Antwort: Sie können die Sau unbedenklich weiter zur Zucht benutzen und können sie decken lassen, sobald sie rauscht. Eine Gefahr für die Nachzucht besteht nicht. Wo.

Frage: **Verfütterung von Leindotter.** Ich hatte nach der Getreideernte Leindotter gesät, welcher in der Blüte verfüttert werden sollte. Nun wurde mir von anderen Bauern mitgeteilt, daß dieses Futtermittel während der Blütezeit gifthaltig und zur Fütterung ungeeignet ist. Die Verfütterung unterblieb daher. Wie kann ich das Futtermittel, das jetzt getrocknet ist, am besten verwenden? M. G. in L.

Antwort: Leindotter läßt sich als Grünfutter nur in ganz jugendlichem Stadium verwenden, wird aber von den Tieren infolge des scharfen Geschmackes nicht gern gefressen. Eine Verfütterung im blühenden Zustande kommt nicht in Frage. Die in ihm enthaltenen Senföle können schwere Schädigungen hervorrufen. Wir raten unter allen Umständen von der Fütterung ab. Auch getrocknet bildet der Leindotter kein brauchbares Futter. Eine Verwertung ist nur als Gründüngemittel möglich. Dr. Bn.

Frage: **Schafmilch gerinnt.** Die Milch eines jungen Schafes, das zweimal gelammt hat, wird nach jedesmaligem Kochen sofort dick. Welches ist die Ursache? W. B. in H.

Antwort: Das Gerinnen der Milch kann verursacht werden durch dunstige Stallung, unsauberes Melken, unreine Milchgefäße oder Seihtücher, Verdauungsstörungen oder Eutererkrankungen. Sollte trotz peinlichster Sauberkeit und trotz Zusatz von 0,5 g gereinigter Soda auf ein Liter Milch das Gerinnen nicht aufhören, so muß eine Untersuchung des Schafes oder wenigstens der Milch durch einen Tierarzt oder ein bakteriologisches Institut erfolgen. Scha.

Frage: **Wegerich-Unkraut auf dem Acker.** Ich sandte eine Pflanze ein, die sich auf meinen Feldern derart verbreitet, daß sie alles überwuchert und das Gras an manchen Stellen nicht mehr durchkommt. Auf welche Art kann ich dieses Gewächs vernichten? Kommt Kunstdünger zur Bekämpfung in Frage? M. in S.

Antwort: Die eingeschickte Unkrautpflanze war der schmalblättrige Wegerich (Plantago lanzeolata). Er gehört zu den mehrjährigen Samenunkräutern, die besonders im Hafer und auf den Futterschlägen in großen Mengen auftreten können. Die Wegerichsamen sind sehr widerstandsfähig! Sie können zehn Jahre im Boden liegen, ohne ihre Keimkraft zu verlieren; sie durchwandern ungeschädigt den Darmkanal der Haustiere und werden im Mist wieder auf das Feld und auf die Weide verschleppt. Alle bisher bekannt gewordenen Bekämpfungsmaßnahmen sind nur vorbeugender Natur. Als solche gelten: Sorgfältige Reinigung des Saatgutes von Unkrautsamen; die bei der Kornbereinigung ausgeklapperten Unkrautsämereien dürfen nicht auf den Dungshaufen oder vor das Scheunentor zum Durchpicken für das Geflügel geschüttet werden; wenn der Viehtrieb dünn geworden ist und nachgesät werden muß, so sollten keine Heublumensamen aus dem Stadel aus Sparsamkeitsgründen Verwendung finden, sondern neu gekaufte, sorgsam gereinigte Grassaaten. Die Felder sind nach der Aberntung flach zu stürzen, damit die Unkrautsämereien keimen und bei der weiteren Verarbeitung vernichtet werden. Ob auf der Viehtrift der Wegerich durch eine Kopfdüngung mit Kalkstickstoff und Hederichkainit vernichtet werden kann, ist zweifelhaft. Trotzdem raten wir, es zu versuchen. Es werden im März, wenn die Pflanzen anfangen zu treiben und junge, zarte Blätter haben, aufs Bayrische Tagwerk ausgestreut: 75 kg Kalkstickstoff und 200 kg Hederichkainit. Beide Dünger können kurz vor dem Ausstreuen zusammengemischt werden. Gestreut wird morgens im Tau, wenn die Wegerichblätter feucht sind. Wird das Unkraut durch die Kopfdüngung nicht geschädigt, so werden anderseits die guten Gräser und der Klee durch die Verwendung des Kunstdüngers so gekräftigt werden, daß die vorgeschlagene Düngung nicht verloren ist. Dr. E.

Frage: **Luzerne.** 1933 habe ich ein Stück Luzerne gut vorbereitet angelegt. Sie steht geschlossen da. Der erste Schnitt war höchstens 10 cm hoch, der zweite Schnitt trotz des vielen Regens nicht viel höher. Ein älteres Stück Luzerne hat zwei gute Schnitte gegeben. Was muß ich anwenden, um nächstes Jahr eine gute Ernte zu haben? Der Acker ist zu Luzerne gut geeignet. H. F. in W.

Antwort: Luzerne ist im ersten Nutzungsjahr empfindlich; auch wenn Ansaat und Entwickelung im Jahre 1933 normal ausfielen. Unter durchschnittlichen Witterungsverhältnissen tritt dies nicht in die Erscheinung. Die 1934 früh einsetzende Trockenheit hat — wenigstens in Brandenburg — die Böden zu tief ausgedörrt, und bei uns kommt hinzu, daß auch der Herbst 1933 für Luzerne vielfach ungünstig, d. h. zu trocken war. Die Luzerne kommt mit verhältnismäßig wenig Wasser aus, aber auch für sie gibt es eine untere Grenze, die nicht ohne schädliche Rückwirkung unterschritten werden kann. Der viele Regen, der dort fiel, hat vielleicht das Minus an normaler Feuchtigkeit doch noch nicht ausgeglichen, besonders im tieferen Untergrund, und von diesen Vorräten lebt doch die Luzerne normalerweise. Es kommt für dort vielleicht noch eins hinzu: Haben Sie schon festgestellt, wie tief der Boden luzernefähig ist? Wird in 1½ bis 2 Meter Tiefe die Anbauschicht vielleicht von Sand oder Kies unterfahren, dann wäre der geringe Nachwuchs erklärt. Nach den neuesten Berichten über die zahlreichen Abbohrungen in der Grenzmark halten wir eine solche Lagerung des Bodens wohl für möglich, denn die Beschaffenheit der Böden wechselt dort, ähnlich wie bei uns, sehr schnell und stark. Mittel zur Bekämpfung: Der eigentliche Grund für den schwachen Wuchs ist also von hier aus nicht zu bestimmen; wir stellen folgende Ueberlegungen anheim: Ist die Luzerne gedrillt und hält das gegenwärtige Prachtwetter noch weiter an, so könnte man noch eine Hacke wagen, die wird dankbar angenommen; sonst aber im zeitigen Frühjahr mit der nötigen Vorsicht. Die Pflanzen dürfen nicht übererdet stehenbleiben! Vor Winter würden wir die Fläche mit Kartoffelkraut oder stark strohigem Stallmist dünn überfahren. Um zu sehen, ob in der Düngung noch etwas fehlt, ließe sich die Hälfte des Schlages mit einer mittleren Nachdüngung überstreuen. Vielleicht wird der Versuch gemacht mit folgender Düngung: je ¼ ha bis zu 50 kg Superphosphat (nicht Thomasmehl) und 150 bis 200 kg Kainit. Hat der Kalkgehalt des Bodens auch wirklich ausgereicht? Vielleicht empfiehlt es sich, einen Versuchsstreifen mit Kalkdüngung anzuschließen? — Der erste Schnitt 1934 wäre außerdem spät zu legen, damit sich die Pflanzen kräftigen. Schließlich sollte scharf auf Schädlinge geachtet werden! Mit Zunahme des Luzernebaus wächst leider auch die Zahl der Schädlingsschäden dieser im allgemeinen sehr gesunden Futterpflanze immer mehr. Dr. E.

Frage: **Myrtenbaum ist mit Schädlingen behaftet.** Bei diesen Schädlingen handelt es sich um kleine Würmer, die an den Blättern sitzen. Was kann ich dagegen tun? Kann man vielleicht den Myrtenbaum durch ein Wasserbad von diesen Schädlingen befreien? G. B. in N.

Antwort: Die eingesandte Probe war von Blasenfüßlern befallen. Zur Bekämpfung dieses Schädlings tauchen Sie die Krone je eine Sekunde lang, in Abständen von fünf Sekunden, in 50° Celsius warmes Wasser. Das warme Wasser darf jedoch nicht in den Topfballen gelangen. Zur Vorbeugung gegen einen erneuten Befall spritzen Sie die Krone alle vierzehn Tage, besonders von den Blattunterseiten, mit zweiprozentigem Parasitol. Außerdem ist der Topfballen regelmäßig feucht zu halten. Die Krone muß täglich mehrere Male mit temperiertem Wasser von beiden Seiten überbraust werden. Rz.

Frage: **Apfel- und Aprikosenwein zeigt schlechten Geschmack** nach dem ersten Abzug und wird nicht klar. Wie ist der Wein im Geschmack zu bessern und Klärung zu erzielen? O. D. in T.

Antwort: Der Wein enthält 12 Volumprozent Alkohol. Er ist zunächst ein bis zwei Tage mit gepulverter Holzkohle unter öfterem Umrühren zu behandeln. Auf 10 Liter genügen 20 g, es wird dadurch der schlechte Geschmack beseitigt. Nach dem Abziehen von der Kohle wird er unmittelbar geklärt, indem man auf 10 Liter 0,8 g Tannin, in wenig Wasser heiß gelöst, unter Umrühren hinzusetzt und dann 2,5 g beste weiße Gelatine, ebenfalls heiß gelöst, in langsamem Strahl unter gelindem Umrühren hinzugibt. Es bilden sich Flocken, welche allmählich zu Boden gehen, wobei sich der Wein klärt. Auf diese Art dürfte der Wein wohl zu bessern sein. Prof. Dr. Ks.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag F. Neumann, Neudamm (Bez. [illegible])

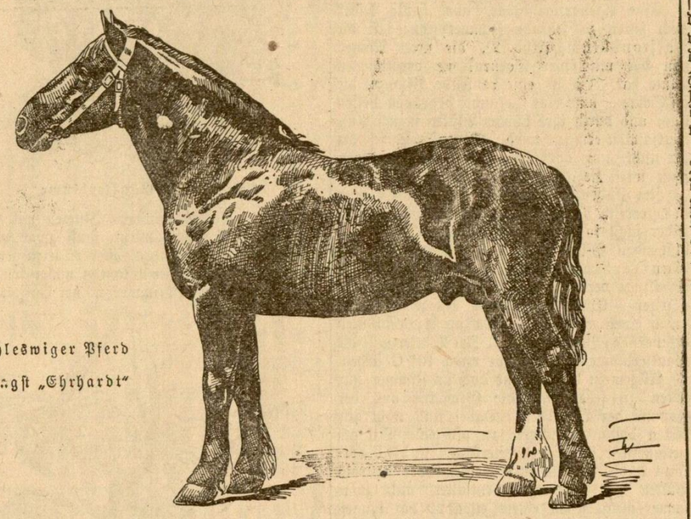
Landmanns Sonntagsblatt

Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Schalksmühler General-Anzeiger und Breckerfelder Tageblatt

43. Jahrg. Schriftleitung: Oekonomierat Grundmann, Neudamm • Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Gesetz vom 19. Juni 1901) 1934

Das Schleswiger Pferd

Das Zuchtgebiet des Schleswiger Pferdes erstreckt sich über den deutsch gebliebenen Teil des ehemaligen Herzogtums Schleswig, den nördlichen Teil des Kreises Norderdithmarschen und Teile der Kreise Plön, Bordesholm, Segeberg und Stormarn. Der Boden dieses Gebietes ist von wechselnder Beschaffenheit, jedoch durchweg recht fruchtbar und wird zum größten Teile



Schleswiger Pferd
Hengst „Ehrhardt"

als Wiese und Weide genutzt. Das Klima muß als Seeklima angesprochen werden. Die reichlichen Niederschlagsmengen, über die das Zuchtgebiet verfügt, begünstigen den Graswuchs und schaffen vorzügliche Weidegelegenheiten, die günstige Aufzuchtbedingungen bieten. Die kleineren und mittleren Betriebe sind zahlenmäßig am stärksten vertreten, und sie bewirtschaften auch den größten Teil der landwirtschaftlich genutzten Fläche.

Das Schleswiger Pferd gehört zu den deutschen Kaltblutschlägen Es ist aus einem im Zuchtgebiet altheimischen Bauernpferd hervorgegangen und war früher unter der Bezeichnung „Däne" in Norddeutschland allgemein bekannt und durch seine Härte, Ausdauer und Genügsamkeit, verbunden mit Kraft, Willigkeit und Beweglichkeit das beliebteste Pferd für Omnibusse und Pferdebahnen. Das in neuerer Zeit von den Züchtern aufgestellte Zuchtziel ist gerichtet auf die Erzeugung eines kräftigen Arbeitspferdes, welches den gesteigerten Anforderungen der Landwirtschaft, der Armee und der Industrie zu entsprechen vermag. Vom rheinisch-deutschen Kaltblutpferd unterscheidet sich das Schleswiger Pferd durch seinen leichteren und trockneren Körperbau, durch seinen stärker ausgeprägten Widerrist, sein lebhafteres Temperament und seine größere Gängigkeit. Bemerkenswert ist, daß unter den Schleswiger Pferden Füchse mit hellem Schutzhaar (Schweif und Mähne) am zahlreichsten vertreten, Rappen sowie Schimmel nur selten anzutreffen sind.

Die Bestrebungen zur Förderung der Zucht werden getragen von dem im Jahre 1891 gegründeten Verbande Schleswiger Pferdezuchtvereine. Er hat seinen Sitz in der Stadt Schleswig, und ihm gehören heute rund 4000 Einzelmitglieder an. In jedem Jahre finden in den Monaten Juni und Juli in den dem Verbande angeschlossenen Pferdezuchtvereinen die Körungen der Stuten statt. Um die besten weiblichen Fohlen der heimischen Zucht zu erhalten, werden an ein-, zwei- und dreijährige Stutfohlen Erhaltungsprämien verteilt, die einen Verkauf der Tiere nach auswärts verbieten.

Die Körung der Hengste findet im Monat Januar statt, und zwar an einem Orte, und bei dieser Gelegenheit werden ebenfalls Erhaltungsprämien verliehen. Nach der Körung werden die Tiere in das Gestütsbuch des Verbandes eingetragen, und die Stuten erhalten an der linken Seite in der Mitte des Halses das Brandzeichen: V.S.P. (Verband Schleswiger Pferdezuchtvereine). Ferner werden auch sämtliche Fohlen von angekörten Stuten mit demselben Brandzeichen an der rechten Seite des Halses versehen.

Die Zucht wird vorwiegend in den kleineren und mittleren Wirtschaften betrieben. Die Fohlen bleiben vier bis fünf Monate bei der Mutter und kommen nach der Abgewöhnung auf die Weide, auf der sie bis in den Winter hinein verbleiben und nur bei schlechtem Wetter auf Stall genommen werden. Hartfutter wird je nach Bedarf verabreicht. Die Aufzucht vollzieht sich also in der Hauptsache auf der Weide. Infolgedessen entwickeln sich die Tiere sehr günstig und können schon mit zwei Jahren zu leichteren Arbeiten herangezogen werden. Die Zuchtbenutzung beg[illegible] drei Jahren.

Dank den günstigen Aufzuchtsbedingungen und den vom Verbande Schleswiger Pferdezuchtvereine durchgeführten einheitlichen züchterischen Maßnahmen hat das Schleswiger Pferd einen hohen Grad der Ausgeglichenheit und Vollkommenheit erreicht und erfreut sich allenthalben großer Wertschätzung. B.

Keine Ueberlastung der Dreschmaschine!

Von Diplomlandwirt Ulrich Arnd

Es dürfte allgemein bekannt sein, daß man in die Dreschmaschine stets größere Mengen von Getreide hineinzugeben pflegt, als ihrer Leistung entspricht. Die Dreschmaschine nimmt auch diese größere Menge auf und verarbeitet sie, solange die Antriebmaschine Kraft genug aufbringt, die Dreschmaschine durchzuziehen. Besonders bei Dreschmaschinen von mittlerer Leistung zeigt sich dann, daß diese beim Dreschen mit Getreide überlastet werden. „Tüchtige" Bauern rühmen sich noch, daß sie ihrer Dreschmaschine das doppelte Quantum zumuten können und die Maschine dennoch keinen Schaden leidet. Der Schaden ist aber trotzdem vorhanden, und zwar nicht so sehr bei der Dreschmaschine, sondern bei dem ausgedroschenen Getreide, indem ein Teil der Körner nicht auf den Schüttboden kommt, sondern im Stroh verbleibt, um so schließlich auf dem Düngerhaufen zu verfaulen.

Die Fachmänner bauen jede Dreschmaschine so, daß sie eine bestimmte stündliche Körnerleistung hat. Das ist nur dadurch zu erzielen, daß Dreschtrommler, Strohschüttler, Gebläse, Siebwerk usw. reibungslos zusammenarbeiten. Die Körnerleistung wird durch zwei Werte angedeutet. Man sagt, die Dreschmaschine hat bei reinem Ausdrusch eine Leistung von 22 bis 28 Zentnern Körner je Stunde. Dabei gilt die kleinere Zahl für strohreicheres Getreide, z. B. Roggen, während sich die größere Zahl auf kurzstrohige Getreidearten bezieht. Selbstverständlich ergeben sich auch bei nor-

maler Belastung der Dreschmaschine Körnerverluste, die aber so außerordentlich niedrig (0,5 %) sind, daß sie keine Rolle spielen.

Beim Dreschen sind daher folgende Grundregeln zu beachten. Stets muß das Getreide gleichmäßig eingelegt werden. Schlecht aufgelockerte Garben erfüttern die Maschine sehr leicht stoßweise und ziehen entsprechend hohe Körnerverluste nach sich. Man achte beim Dreschen nicht nur auf die Leistung, sondern auch auf die Körnerverluste. Nie darf die Dreschmaschine über ihre Körnerleistung hinaus belastet werden. Immer ist dabei das Strohverhältnis des Getreides, das ausgedroschen wird, zu berücksichtigen. Gut aufgelockert sollen die Garben, gleichmäßig über die ganze Breite verteilt, in die Maschine gegeben werden.

Von seltneren Zimmerpflanzen

Von Gartenbauinspektor Schieferdecker — Mit vier Abbildungen

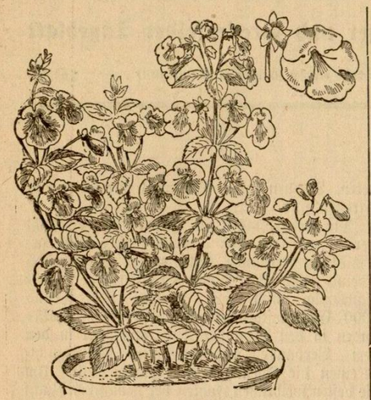


Abbildung 1. Schlafmütze

Wenn man sich die Blumenfenster in deutschen Städten und Dörfern betrachtet, so findet man eine Reihe von Pflanzen, die sich überall im Lande verbreitet haben. Das sind in der Hauptsache die Fuchsien und Pelargonien, Myrten, das Fleißige Lieschen und andere. In einzelnen Gegenden und in den Wohnungen der Blumenliebhaber hat sich aber außerdem eine Reihe von seltneren Pflanzen eingeführt, deren Pflege wohl lohnt, die aber nur wenig bekannt geworden sind oder deren Schönheit man wieder vergessen hat. So war in einem kleinen Ort im Riesengebirge vor dem Fenster eines Bauernhauses ein schön blau blühendes Blümchen zu finden. „Schlafmütze" (Abb. 1) wurde es von einem alten Mütterchen genannt; ein eigentümlicher Name, der von der Winterruhe der Pflanze hergeleitet ist. Achimenes sagen die Botaniker zu dieser hübschen Topfpflanze, die in humoser Erde gut gedeiht und durch Stecklinge oder einfach durch die Wurzelausläufer zu vermehren ist. Wie ihre Verwandte, die Gloxinie, will auch die „Schlafmütze", von der es übrigens auch eine rote und weiße Abart gibt, nicht in der vollen Sonne stehen. Über Winter hält man sie im warmen Raum, ohne daß sie gegossen wird.

Eine eigenartig schöne, aber heute leider auch selten zu sehende Zimmerpflanze ist die Passionsblume (Abb. 2), die ihren Namen von der mit einer Dornenkrone verglichenen Blüte hat. Es ist eine rankende Pflanze, die im Sommer auch eine Veranda begrünen helfen kann und durch ihre blauen Blüten immer Aufmerksamkeit erregen wird. Volle Sonne schadet ihr nicht, nur darf sie nie ganz austrocknen, sonst wirft sie alle Knospen ab.

Im Süden Deutschlands, insbesondere aber in Österreich begegnet man hin und wieder einer leider nicht so leicht zu ziehenden, aber herrlich blühenden Pflanze: Mimulus glutinosus, die Gauklerblume (Abb. 3). Sie wird durch Stecklinge vermehrt und in humoser Erde aufgezogen. Einer sorgfältigen Pflege dankt sie durch einen gelben, vielleicht an Azaleenblüten erinnernden Blumenschmuck. Im Winter will die Gauklerblume kühl bei nur etwa 10° C stehen.

Allgemein bekannt und doch im Zimmer nur selten zu sehen sind die Gewächse aus der Familie der Orchideen. Dabei sind nicht alle Arten davon so schwer zu pflegen. Mit am geeignetsten für die Zimmerkultur ist die Cattleya (Abb. 4), die ihre weißen oder hellrosa Blüten zur Winterzeit entfaltet, und zwar immer mehrere an einem etwa 20 cm langen Stiele. Orchideen pflanzt man nicht in gewöhnliche Erde, sondern in eine Mischung aus Moos und Laub, die man am besten in einer Gärtnerei bezieht. Bei der Pflege ist vor allem ein richtiges Feuchthalten des Mooses wichtig. Man muß beachten, daß bei einmal trockenem Moos das Gießwasser oft einfach durchläuft und nicht richtig aufgesaugt wird. Manche Gärtner gießen nicht, sondern bewässern durch ein Bespritzen des Mooses. Bei trocken gewordenem Moos stellt man den Topf am besten kurze Zeit ganz in Wasser, bis sich alles vollgesogen hat. Wo man aber nur Räume mit sehr trockener Luft hat, wie das z. B. bei Zentralheizungen der Fall ist, wird man von einer Orchideenzucht absehen müssen.

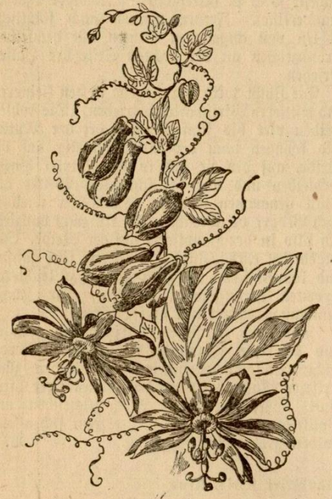


Abbildung 2. Passionsblume



Abbildung 3. Gauklerblume

Wer an seinen Fenstern Blumen mit verschiedenen Ansprüchen pflegt, muß zwar mehr Aufmerksamkeit anwenden, aber er lernt gerade dadurch das Leben der Pflanzen näher kennen, das seinen Höhepunkt immer in der Entfaltung der Blüten hat.

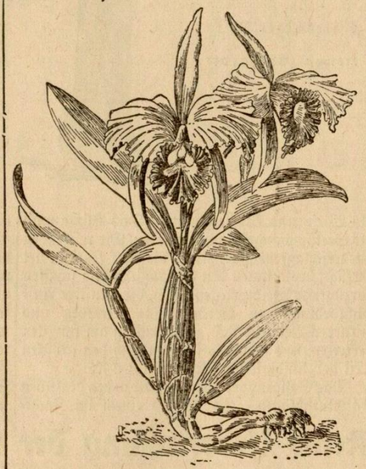


Abbildung 4. Cattleya

Der Weihnachts- und Silvesterkarpfen

Von Frau O. A. in L.

Es geht auf Weihnachten, und wenn wir da an die leiblichen Genüsse des Festes denken, steht in erster Reihe der Weihnachts- und Silvesterkarpfen, der von alters her zum deutschen Christfest gehört. Alte Sitten und Gebräuche kommen jetzt im Dritten Reich wieder voll zur Geltung und werden noch besonders betont, wenn durch ihre Innehaltung deutschen Volksgenossen geholfen wird. Die Fischerei und die Teichwirtschaft haben mit Sorgen zu kämpfen, darum helfen wir ihnen. Auf jede deutsche Weihnachtstafel oder auf den Abendbrottisch zu Silvester gehört der Karpfen. Man kann diesen schönen Fisch auf so verschiedene Art bereiten, daß jedem Geschmack gedient ist. Folgende Kochvorschriften zur Wahl:

Polnischer Karpfen. Beim Töten des Karpfens fängt man das Blut in einem Topf mit etwas Essig auf, dann reibt man den Fisch gründlich mit Salz ab, nimmt ihn aus, befreit die Eingeweide von Galle und Blase, wäscht alles sauber und schneidet den Fisch in Stücke. Den Boden einer Kasserolle bedeckt man mit Zwiebelscheiben, gibt Pfeffer, Gewürz, Nelken und Lorbeerblätter darüber und legt die Karpfenstücke, und zwar zuerst die Kopfstücke, hinein. Dann fügt man Rogen oder Milch, ein großes Stück Kochpfefferkuchen, einige entkernte Zitronenscheiben, Salz und soviel mit Wasser verdünntes, mildes, nicht bitteres Bier hinzu, daß der Fisch damit bedeckt ist. Auf starkem Feuer muß er etwa eine halbe Stunde kochen. Dann nimmt man die Fischstücke heraus, gibt in die Brühe das Blut sowie 120 g Butter und läßt sie, mit einem gehäuften Löffel Mehl gebunden, kurz und sämig kochen. Durch ein Sieb füllt man die gut abgeschmeckte Tunke über den in tiefer Schüssel angerichteten Fisch, den man mit Sauerkraut und Salzkartoffeln auf den Tisch bringt.

Karpfen in Bischofs-Tunke. Ein gut vorbereiteter Karpfen wird gewaschen, in Stücke geschnitten, die mit Salz bestreut werden, nachdem man sie an beiden Seiten etwas eingekerbt hat. Drei feingehackte Chalotten schwitzt man mit einem Löffel Mehl in Butter an, gießt einen halben Liter Rotwein dazu, würzt mit der fein abgeschälten Schale einer grünen, bitteren Pomeranze, etwas Zucker, Salz und etwas Zitronenschale, läßt die Tunke gut zugedeckt verkochen, gibt die Fischstücke hinein, läßt sie gar ziehen und richtet sie in tiefer Schüssel mit der Bischofs-Tunke an.

Karpfen blau. Der gut vorbereitete Karpfen wird auf einer Schüssel mit siedendem Essig langsam übergossen und eine Viertelstunde so stehen gelassen. Dann legt man ihn in eine Kasserolle in kaltes Wasser, gibt Salz, Gewürz, Lorbeerblatt, Pfefferkörner, Zwiebeln, allerlei Suppengrün und den Essig, womit er geblaut wurde, dazu und läßt ihn langsam zum Kochen kommen. Er muß etwa acht Minuten sieden und dann noch eine halbe Stunde langsam ziehen. Man reicht dazu frische geschlagene Butter und Meerrettich, den man mit Zucker, Wasser, Essig zurecht gemacht und mit einem geriebenen Apfel vermengt hat.

Gedämpfter Karpfen. Dazu gehören etwa zwei bis zweieinhalb Kilo Fisch, den man einige Stunden eingesalzen liegen läßt, worauf man jeden Fisch in zwei bis drei Stücke teilt. In einer Kasserolle läßt man 150 g Butter zergehen, gibt die Fischstücke nebst einer Zwiebel, die mit Nelken besteckt ist, einigen Pfefferkörnern, einem Lorbeerblatt, einer Mohrrübe und einigen entkernten Zitronenscheiben hinein und läßt die Fische zugedeckt eine Viertelstunde dämpfen. Dann gießt man einen Viertelliter Fleischbrühe und ein kleines Glas Weißwein dazu und läßt den Fisch auf der Seite des Herdes langsam etwa noch eine halbe Stunde ziehen. Kurz vor dem Anrichten macht man die Tunke mit Mehl seimig und richtet sie über dem Fisch an. Man reicht runde kleine Salzkartoffeln dazu.

Karpfen in einer Form gebacken. Die Fische werden ausgenommen, gewaschen, in Stücke zerlegt und mit Salz und Pfeffer bestreut einige Stunden stehen gelassen. Dann reibt man sie ab und legt sie schichtweise mit Champignons, gehackter Petersilie, Zwiebelscheiben, Lorbeerblättern und reichlich Butterflöckchen von frischer Butter in eine feuerfeste Form. Den Saft der Champignons verquirlt man mit Mehl und fetter saurer Sahne und gießt ihn über die Fische, die damit vollständig bedeckt sein müssen. Das Gericht wird eine Stunde gebacken und Endiviensalat dazu gereicht.

Gebackener Karpfen. Ein großer Fisch wird geschuppt, ausgenommen, gewaschen, gespalten und in handbreite Stücke zerteilt, die man einige Stunden eingesalzen stehen läßt. Dann wälzt man sie in Mehl, taucht sie in geschlagenes Ei, wendet sie in geriebene Semmel um und bäckt sie in sehr heißem Fett auf beiden Seiten hellbraun. Man legt Petersilie um den Fisch und reicht Kartoffelsalat dazu.

Karpfen in Gelee. Der Karpfen wird geschuppt, ausgenommen, gewaschen und einige Stunden gesalzen, dann schneidet man ihn in Stücke, die man leicht in Mehl wälzt. Eine flache Bratpfanne legt man mit Zwiebelscheiben aus, begießt diese mit gutem Speiseöl und legt die Fischstücke so darauf, daß der Fisch seine Form behält. Nun fügt man Salz, Pfeffer und Suppengrün hinzu und den Saft einer Dose Champignons und füllt soviel Wasser darauf, daß der Fisch bedeckt ist. Man bringt den Fisch zum Kochen und läßt ihn etwa 30 Minuten langsam ziehen, dann nimmt man ihn heraus und legt ihn auf eine längliche, tiefe Schüssel, wieder in richtiger Form. Die Brühe läßt man noch eine halbe Stunde einkochen, gießt sie durch ein Haarsieb, bringt sie nochmals zum Feuer und wärmt die Champignons darin auf. Dann gießt man sie über den Fisch, der fast damit bedeckt sein muß. In 24 Stunden ist ein festes Gelee daraus geworden, zu dem man eine würzige Remouladentunke reicht.

Neues aus Feld, Garten, Stall und Hof, Haus, Küche und Blumenzimmer

Kohlstrünke dürfen nicht im Acker verbleiben! Beim feldmäßigen Kohlanbau dürfen Kohlstrünke nicht im Acker verbleiben, da den Kohlstrünken eine bedeutende Triebkraft innewohnt, was bald zum Ausschlagen von neuen Kohlblättern führt. Dadurch wird aber dem Boden eine große Nährstoffmenge entzogen. Besser ist es, die Kohlstrünke sofort unterzupflügen oder als Schnitzelfutter zu verwenden. Mit Rücksicht auf die zähe Triebkraft der Kohlstrünke soll dem Pflug stets eine starke Walze vorangehen. Weiter ist zu beachten, daß sich an den Kohlstrünken vielfach Insektenschädlinge wie auch die Erreger von Pilzkrankheiten aufhalten. Aus dem Grunde ist es ratsam, die Kohlstrünke nach der Ernte sobald wie irgend möglich auf dem Felde zu verbrennen. A.

Reinigt die von der Blutlaus befallenen Apfelbäume und vernichtet die vorgefundenen Blutlauskolonien! Als bewährte Tilgungsmittel sind bekannt: Parasitol, Petroleum, Antifual, Ustin. Auch ist das Kalken der Stämme unter Zusatz von Karbolineum (100 Liter Kalkmilch und 10 Liter Karbolineum) zu empfehlen. — Es muß die Bekämpfung der Blutlaus nicht erst im Frühjahr — wenn die Bäume Blätter angesetzt haben, obwohl dann allerdings die Blutlauskolonien wegen der sie umgebenden weißen Wolle leichter zu erkennen sind – vorgenommen werden, sondern die Vornahme muß vor der Flugperiode und solange die Apfelbäume noch blattlos sind, d. h. also im Herbst oder an frostfreien Wintertagen geschehen. Si.

Fleisch- und Fettbildung der Schweine im verschiedenen Alter. Bei jungen Schweinen geht die Fleischbildung hauptsächlich vor sich. Solange das Jungtier nicht übermäßiges Futter erhält, wendet es dieses außer auf Knochen- und Blutbildung lediglich auf Muskelbildung an, also Fleischansatz. Wenn das Futter später den notwendigen Lebensbedarf übersteigt, versucht das Tier, Reservestoffe aufzuspeichern, die als Fett zwischen den Fleischfasern abgelagert werden. Solche jungen Schweine bringen als Schlachtware das mit Fett durchwachsene Fleisch, welches sich besonders für den Fleischfrischverkauf eignet. Bei älteren Tieren ist die Fleischbildung sehr eingeschränkt oder hat schon gänzlich aufgehört. Das Fleisch ist aber, da es fettärmer ist, kerniger als bei jungen Tieren. Somit wird dieses Fleisch in der Schweineverwertung mehr zu Dauerwurst verarbeitet. Nun gibt es noch Tiere, die während der Mast vollkommen ausgewachsen sind, also längere Zeit hindurch zweckmäßig gemästete und ausgewachsene Schweine. Bei diesen Tieren setzt sich das Fett als Speck unter der Haut ab. Dieser Speck ist ebenfalls von größter Haltbarkeit. Somit ergeben die jüngeren Schweine die beliebten Bratenschweine, die älteren die Wurst- bzw. Schinken- und Speckschweine. A.

Wenn sich eine Welle festgefressen hat, so versuche man, etwas Terpentinöl, Petroleum oder Glyzerin auf die betreffende Stelle zu bringen. Diese Substanzen dringen leicht in die kleinste Oeffnung und selbst durch die Poren des Gusses ein. Nach einiger Zeit ist die Bohrung etwas fettig geworden, und nun versuche man mit wenigen kräftigen Schlägen die Welle wieder an der Bohrung herauszubekommen. N.

Kleines Festgebäck.

Makronentörtchen. Ein Pfund süße Mandeln, darunter einige bittere, werden durch die Mandelreibe getrieben. Von sieben bis acht Eiweiß wird ein steifer Schnee geschlagen, ein Pfund feiner Zucker, die abgeriebene Schale einer Zitrone und die Mandeln dazugegeben und alles gut vermischt. Die Makronenmasse muß weicher sein als zu einer Torte, da sie beim Backen etwas verlaufen soll. Nach dem Backen bestreicht man sie mit Schokoladenbuttercreme, setzt immer zwei aufeinander und bespritzt sie oben mit Creme.

Wespennester. 400 g Mandeln werden abgezogen, geschnitzelt oder grob gehackt und mit 100 g Zucker geröstet. Sechs Eiweiß schlägt man zu steifem Schnee, fügt 300 g Zucker, 140 g geriebene Schokolade, eine Messerspitze Zimt, Vanille, Zitronenschale sowie die gerösteten Mandeln hinzu und verrührt alles gut miteinander. Sollte der Teig zu weich sein, gebe man zwei Löffel geriebenen Zwieback hinzu. Auf ein gefettetes, mit Mehl bestreutes Blech setzt man kleine Häufchen und bäckt die Plätzchen bei mäßiger Hitze.

Schwabenbrötchen. 200 g Butter rührt man schaumig, fügt dann nach und nach 375 g Mehl, 250 g Zucker, 200 g abgeriebene ungeschälte Mandeln, ferner abgeriebene Zitronenschale, Vanille, eine Messerspitze Zimt, eine Prise Nelken sowie zwei Eier dazu, verarbeitet alles gut und läßt den Teig eine Stunde ruhen. Dann rollt man ihn nicht zu dünn aus, sticht beliebige Formen aus und bestreicht sie mit Eigelb, streut geriebene Mandeln darüber, die man mit grobem Zucker vermischt hat, und bäckt sie in mäßig heißem Ofen.

Schokoladenschnitten. Sechs Eigelb und 100 g Zucker rührt man mindestens zwanzig Minuten, dann fügt man 60 g geriebene süße Mandeln, 50 g geriebene Schokolade, 25 g Mehl und 30 g zerlassene Butter hinzu, zuletzt den steifen Schnee von vier Eiern, füllt den Teig in ein viereckiges, an allen Seiten geschlossenes Blech und bäckt ihn bei Mittelhitze. Nach dem Erkalten bestreicht man den Kuchen mit Aprikosen- oder Erdbeermarmelade, schneidet gleichmäßige längliche Schnitten davon und überzieht sie mit Schokoladenglasur oder Kuvertüre.

Linzer Plätzchen. 250 g Butter verknetet man mit 100 g feinem Zucker, 75 g feingeriebenen Mandeln, 250 g Mehl, einer Messerspitze Zimt sowie einem Ei und stellt dann den Teig kalt. Nach einer Stunde wellt man ihn gut aus — messerrückenstark —, sticht runde Plätzchen davon aus, bestreicht sie mit geschlagenem Eiweiß und Mandelstückchen, bäckt sie in mäßig heißem Ofen und bestreut sie danach dick mit Puderzucker. E. Si.

Zweiter Frühling im Winter.

Gerstenernte, Apfelblüte, hohe Temperaturen.

In verschiedenen Teilen Schlesiens, so z. B. bei Liegnitz und Glogau, konnte in diesen Tagen zum zweiten Male in diesem Jahre Gerste geerntet werden. Im Waldenburger Gebiet kann man in den Wäldern Pilze, die durch das warme „Winter"wetter aus dem Boden gelockt wurden, sammeln. Hier und dort in Schlesien wurden auch

sogar Kirschen und Erdbeeren aus einer zweiten Ernte verkauft.

Der Eindruck, daß die Natur in diesem Weihnachtsmonat einen zweiten Frühling erlebt, wird noch durch die Tatsache bekräftigt, daß in vielen Gegenden Schneeglöckchen, Veilchen und Primeln im Freien blühen. Bei Löwenberg haben sogar die Apfelbäume erneut Blüten angesetzt.

In Bayern lassen sich die seltsamen Launen der Natur an zwei besonderen Beispielen zeigen. So sind in den Wäldern von Tirschenreuth in der Oberpfalz überall frische Himbeeren in größeren Mengen zu finden, die allerdings nicht so schmackhaft wie die Beeren der Sommerernte sind. Auch gab es in der vergangenen Woche dort noch Preiselbeeren. Es dürfte ferner sonst kaum vorkommen, daß man im Dezember noch Vieh auf der Weide sieht. In Piesenkam in der Nähe von Bad Tölz treibt eine Bäuerin jetzt täglich von morgens bis abends ihr Vieh auf die Weide. Die Tiere fühlen sich noch sehr wohl dort, und ihre Besitzerin spart ihre Futtervorräte auf.

*

Der Vorwinter 1934 wird in den meteorologischen Chroniken Wiens und wahrscheinlich ganz Mitteleuropas eine Ausnahmestellung einnehmen. Nur wenige Tage sind es bis Weihnachten, und noch hat es im größten Teil Österreichs keinen Schnee gegeben. Die Temperatur ist überall übernormal. Westwetter, Regen und Nebel wechseln mit föhnigen Südwinden. Die Temperaturen der letzten Tage liegen fast 8 Grad über dem normalen Durchschnitt um diese Jahreszeit. Im Alpenvorland von Ober- und Niederösterreich ist es trübe, die Temperaturen liegen zwischen 5 und 10 Grad. In den Tallagen liegt nur vereinzelt, in den Höhenlagen erst ab etwa 800 Meter etwas Schnee. Eine neue Warmluftzufuhr ist im Anzug.

Neuregelung und Ausdehnung des Rundfunkgebührenerlasses.

Das Reichspostministerium teilt amtlich mit: Die am Rundfunk beteiligten Reichsministerien (Reichspostministerium, Reichsfinanzministerium und Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda) haben beschlossen, zum 1. April 1935 eine Neuregelung der Bestimmungen über den Erlaß von Rundfunkgebühren eintreten zu lassen. Zum gleichen Zeitpunkt wird die Zahl der gebührenfreien Rundfunkempfangsanlagen für hilfsbedürftige Volksgenossen um rund 180 000 erhöht werden. Nähere Einzelheiten werden später veröffentlicht werden.

—* **Lest die Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge".** Die Pressestelle der Regierung schreibt: In den Monaten des Sterbens und Vergehens in der Natur gedenken wir gern der lieben Verstorbenen und weihen ihnen Kerzen und Kränze als stillen Gruß und als Zeichen der Treue, daß sie nicht vergessen sind. Leider ist es uns nicht vergönnt, an den Gräbern unserer teuren Toten, die im großen Kriege für Deutschlands Ehre ihr Leben ließen, zu beten und Beweise des „Nichtvergessenseins" niederzulegen. Da tritt der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge an jeden, der da wagt zu murren, heran und sagt von seinem Zweck und Ziel. Er hat die heilige Pflicht übernommen, jedes Soldatengrab zu einer Ehrenstätte auszubauen und ruht nicht eher, bis dieses Ziel erreicht ist. Der Volksbund dankt dem ganzen deutschen Volke für die tatkräftige Unterstützung, die es bei der Haus- und Straßensammlung, welche 2 Millionen Mark einbrachte, wieder einmal bewiesen hat. Wie dieses Geld angewandt wird, darüber berichtet die monatlich erscheinende Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge". Es ist das Bemühen des Volksbundes, in dieser Zeitschrift eine lebendige Anschauung von den ausgeführten Arbeiten zu bringen. Aus den Bildern und Bauberichten lernen wir die Ruhestätten unserer gefallenen Helden kennen und ersehen daraus, daß der Volksbund ihnen ein Stück Heimat in der Fremde bereitet und deutsche Ehrenmale baut. Diese Zeitschrift „Kriegsgräberfürsorge", die monatlich erscheint, kostet jährlich 2.— RM, ebenso der Jahresmindestbeitrag. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge erteilt gern Auskunft über Grabanfragen und vermittelt Kranzniederlegungen. Anschriften sind zu richten an die Gaugeschäftsstelle in Gelsenkirchen, Hüttenstr. 43, (Telefon 23791).

—* **Geschichtsunterricht an den Verwaltungsschulen.** Wie die Pressestelle der Regierung Arnsberg mitteilt, legt der Herr Preußische Finanzminister der weltanschaulichen Schulung der staatlichen Anwärter auf Grund eines guten Geschichtsunterrichts besondere Bedeutung bei. Ein Gleiches wird für die Besucher der kommunalen Verwaltungsschulen zu gelten haben. Ein entsprechender Geschichtsunterricht, in dem die schaffenden und zerstörenden Kräfte im politischen Leben des deutschen Volkes nachgewiesen werden, kann stark dazu beitragen, die Besucher der Verwaltungsschulen im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung heranzubilden. Ein lebendiger Geschichtsunterricht bietet eine Fülle von Beispielen, an die solche Erörterungen geknüpft werden können. Bei den Prüfungen im kommenden Frühjahr wird sich der vom Herrn Regierungspräsidenten entsandte Kommissar davon zu überzeugen haben, ob dem Wunsche des Herrn Ministers Rechnung getragen wurde.

Ferienordnung für das Schuljahr 1935-36.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen veröffentlicht folgende Ferienordnung für das Schuljahr 1935-36:

Auf Grund der Ziffer 2 des Erlasses des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten vom 16. November 1913 — U III A 1605 — setze ich für alle Schulgattungen in Orten mit höheren Schulen in der Provinz Westfalen die Ferien wie folgt fest:

Ostern: Letzter Schultag Freitag, den 5. 4. 1935, erster Schultag Donnerstag, den 25. 4. 1935 (19 Tage);

Pfingsten: Letzter Schultag Freitag, den 7. 6. 1935, erster Schultag Dienstag, den 18. 6. 1935 (10 Tage);

Sommer: Letzter Schultag Donnerstag, den 25. 7. 35, erster Schultag Dienstag, den 3. 9. 35 (39 Tage);

Weihnachten: Letzter Schultag Sonnabend, den 21. 12. 1935, erster Schultag Mittwoch, den 8. 1. 1936 (17 Tage), zusammen 85 Ferientage. Schluß des Schuljahres: Freitag, den 3. April 1936.

In allen Schulen ist am letzten Schultage der Unterricht nach der zweiten Stunde des planmäßigen Vormittagsunterrichts zu schließen.

Münster, den 12. Dezember 1934.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
(gez.) Freiherr von Lüninck.

Halver

—0 **Postamt.** Die Heeresrenten werden bereits am 28. und die Invaliden-, Unfall- usw. Renten am 29. 12. hier und bei den Postagenturen Anschlag und Schwenke gezahlt.

—0 **Dienständerung aus Anlaß des Weihnachtsfestes.** Sonntag, 23. 12. Schalterdienst: Briefschalter wie Sonntags. Paketschalter von 9—11 Uhr, 15—16 Uhr geöffnet. Paketzustellung. Die Schließfächer sind wie an den Werktagen zugängig. — Am 1. Weihnachtstage: Schalterdienst: Briefschalter wie Sonntags. Paketzustellung, Landzustellung. Paketausgabe von 9—11 Uhr. — Am 2. Weihnachtstage: Briefschalter — Sonntagsdienst (9—10). Keine Zustellung.

—== **Weihnachtsfeier der Schule Buschhausen.** Am Sonntag, den 23. Dez. findet im Saale der Sommerfrische Buschhausen die diesjährige Weihnachtsfeier der Schule statt. Schon wochenlang sind die Vorbereitungen im Gange, um auch dieses Fest würdig in die Reihe der verflossenen zu stellen. Die Feiern unserer Schule waren immer sehr beliebt und auch in diesem Jahre werden die Besucher voll auf ihre Kosten kommen. Neben Deklamationen und Reigen wird diesmal der gemischte Chor, bestehend aus den Schülern und den Männerstimmen des MGV. Eintracht, welcher anläßlich des letzten Konzertes einen schönen Erfolg erzielte, einige Weihnachtslieder singen. Drei Weihnachtsaufführungen sieht das Programm vor: Die Wunder-Eisbahn, Struwelpeter in der Weihnachtsbäckerei und Weihnachten im Zauberwald. Gemeinsame Lieder und Musikstücke werden die Feier verschönern helfen. Eine Bescherung der Kinder und die Verlosung eines großen Stutenkerls beenden die Veranstaltung. — **Achtung!** Es wird darauf hingewiesen, daß die Wiederholung wegen der Weihnachtsfeier der NSDAP nicht, wie auf den Programmen angekündigt am 2. Feiertage ,sondern am Sonntag nach Weihnachten, also am 30. Dez. erfolgt.

Schalksmühle

—x Bei der Zahlung der Heeresrenten, 28. Dezember, für Januar werden an den Postanstalten Schalksmühle, Carthausen und Dahlerbrück gleichzeitig die Zusatzrenten für Hinterbliebene gezahlt. Näheres ergeben die Aushänge an den Postschaltern. Die Invaliden-, Unfall- usw. Renten werden am 29. Dezember gezahlt.

—x Die **Sammlung vom letzten Eintopfsonntag** ergab im NS-Bezirk Schalksmühle-Hülscheid den ansehnlichen Betrag von 963.— RM.

Breckerfeld

— **Autounfall.** Unterhalb Schemm erlitt ein Dortmunder Lieferwagen dadurch einen schweren Unfall, daß er im Nebel in den Straßengraben geriet. Trotz großer Geschwindigkeit vermochte der Fahrer jedoch sofort zu halten, so daß nach einigem Materialschaden und viel Bemühungen, den Wagen wieder auf die Fahrbahn zu bringen, die Fahrt fortgesetzt werden konnte. Hätte der Wagen mit dem gegenüberliegenden Graben Bekanntschaft gemacht, so hätte es ein großes Unglück gegeben.

Brügge

—l Am **Morgen des 1. Weihnachtsfeiertages** beginnt der Gottesdienst schon um 9 Uhr. Bei demselben singt der Kirchenchor. Die Weihnachtsfeier des Kindergottesdienst findet am Nachmittag des Sonntags vor Weihnachten, am 23. Dez., nachm. 4,30 Uhr in der Kirche statt. Zu dieser Feier ist die ganze Gemeinde eingeladen.

— Es wird noch einmal daran erinnert, daß vom 1. Januar nur noch die Liedernummern des neuen Gesangbuches angezeigt werden. Hoffentlich benutzen viele Gemeindeglieder das Weihnachtsfest, sich ein neues Gesangbuch zu beschaffen.

—:: **Was wird mit den Aufwertungshypotheken?** Durch das vom Reichskabinett in seiner letzten Sitzung vor Weihnachten beschlossene „2. Gesetz über einige Maßnahmen auf dem Gebiete des Kapitalverkehrs" sind die unter Fälligkeitsschutz stehenden Hypotheken für eine gewisse Zeit weiterhin gestundet worden. Es ist zu hoffen, daß im kommenden Jahre die von allen Beteiligten angestrebte große Reform des gesamten Beleihungswesens tatkräftig in Angriff genommen wird, damit eine Vereinigung des gesamten Hypothekenwesens durchgeführt werden kann. Denn die Wirtschaft kann nicht fortlaufend mit dem Hemmnis des festgefahrenen Blocks von 16 Milliarden belastet bleiben. Das neue Fälligkeitsgesetz macht in der allgemeinen Verlängerung der Hypothekenmoratorien eine Ausnahme bei Aufwertungshypotheken und versagt einem großen Teil von Aufwertungshypotheken einen weiteren Schutz. Da jedoch der Kapitalmarkt augenblicklich noch nicht wieder in der Lage ist, allgemein Ersatzkapital zur Umschuldung der Hypotheken in größerem Maße zur Verfügung zu stellen, muß an die Gläubiger appelliert werden, damit sie nach Möglichkeit fällige Aufwertungshypotheken durch Vereinbarung dem Schuldner weiterhin belassen, zumal diese Hypotheken fast durchweg eine außerordentlich sichere Anlage bedeuten. Aber auch die Kreditinstitute sollten sich bereit finden, öffentlich zu erklären, daß sie für dennoch zur Rückzahlung gelangende Aufwertungshypotheken die benötigten Kapitalbeträge zu angemessenen Bedingungen zur Verfügung stellen.

Kierspe

—s **Zu einem Zusammenstoß** zweier Kraftwagen kam es gestern mittag vor dem Hotel Berliner Hof. Da der eine Wagen infolge eines dort haltenden Fuhrwerkes die Fahrbahn nicht frei hatte, mußte der Fahrer plötzlich bremsen, was zur Folge hatte, daß sich sein Wagen drehte und einem anderen Wagen in die Flanke geriet. Der auf beiden Seiten entstandene Sachschaden ist nicht unbedeutend, doch sind glücklicherweise Personen nicht verletzt worden.

—s **Ueber die Schließung der hiesigen Schule** berichteten wir bereits. Der Wiederbeginn des Unterrichts erfolgt am 8. Januar. Da der Schülerchor in der Christnacht mitwirkt, so ist dafür eine Uebungsstunde auf Montag, den 24. d. M. vormittags 9 Uhr angesetzt. Im Interesse der Darbietungen werden die Eltern gebeten, ihre Kinder soweit als angängig zu der angegebenen Stunde in die Kirche zu schicken.

Rönsahl

—c **Der Tag der Polizei** gestaltete sich für unsere hiesigen Kinder zu einem vorweihnachtlichen Freudentage. Unsere Sicherheitsbeamten mit ihren Familienangehörigen hatten alle Vorsorge getroffen, den Kindern einige frohe Stunden zu bereiten. Im Cafe Haarhaus versammelten sich die Kleinen unterm brennenden Weihnachtsbaume. Außer den hiesigen Sicherheitsbeamten waren noch anwesend: die Herren Gemeindeschulze Buchholz, Lehrer Köhler und Schacke. Nach dem Liede: Ihr Kinderlein kommet . . und der dann verklungenen Ansprache wurde Kaffee getrunken. Dann schlossen sich an: Erzählung von Geschichten, Vortrag von Gedichten und Weihnachtsliedern. Dann kam noch der Weihnachtsmann und bescherte die Kleinen. Allzuschnell verging diese Feier für die Kleinen, wird aber noch lange in angenehmster Erinnerung bleiben.

—c **Ertragssteigerung Deutschen Bodens.** Zur ersten Mitgliederversammlung der Wassergenossenschaft zur Melioration der Wiesen in den Gemarkungen Rönsahl, Klüppelberg und Kierspe im Kreise Altena und im Rhein.-Bergischen Kreise war für gestern im Saale des Hotels zur Leie hierselbst eingeladen worden. Herr Kreisinspektor Peitzmeyer eröffnete die Versammlung und gab bekannt, daß die in der Gründungsversammlung beschlossenen Satzungen ihre Genehmigung gefunden hätten. P. verlas noch einmal die Versammlungsbedingungen ebenso diejenigen zur stattzufindenden Wahl des Vorstandes. Die Versammlung war beschlußfähig. Nach Feststellung der anwesenden Stimmenzahl (von 194 Stimmen waren 109 anwesend) wurde zur Wahl des Vorstandes, die durch Zuruf erfolgen soll, geschritten. Es müssen 7 Vorstandsmitglieder gewählt werden .Aus der Wahl gingen hervor: Genossenschaftsvorsteher: Kapitän z. S. a. D. Buchholz; dessen Stellvertreter Wilh. Reininghaus, Hanstätte b. Rönsahl, Beisitzer: Karl Gohmann-Rönsahl, Otto Clever-Bürhausen, Wilh. Reininghaus-Hanstätte, Wilh. Brockhieper-Rönsahl, Beisitzer-Stellvertreter: Karl Hugo Voswinkel-Oelmühle, Paul Woeste-Dorn b. Rönsahl. — 2. Aufnahme eines Darlehens zur Durchführung der Arbeiten: Um die Meliorationsarbeiten im kommenden Frühjahr beginnen zu können, ist die Aufnahme eines Darlehns erforderlich. Hierfür muß ein formeller Beschluß gefaßt werden. Ein Darlehen wird von Seiten des Reiches zu niedrigem Zinsfuße gegeben. Ueber die Beleihung, Verzinsung, Tilgung usw. sowie Staatsbeihilfe referierte Versammlungsleiter Peitzmeyer. Es soll ein Darlehen bis zu RM 20 000.— beantragt werden aus den zur Bodenverbesserung bereitgestellten Mitteln. Mit den weiteren Arbeiten wurde der Vorstand beauftragt. Damit war die Tagesordnung dieser ersten Mitgliederversammlung erschöpft. Der Genossenschaftsvorsteher Buchholz dankte dem Kulturbaumt Hagen für die Inangriffnahme und Durchführung dieser guten Sache. Ebenso wurde dem anwesenden Bürgermeister Kuhbier der Dank des Vorstehers für das dieser Sache entgegengebrachte Interesse ausgesprochen.

Lüdenscheid. Einbruchsdiebstähle. In der vergangenen Nacht wurde am Reichsbahnhof und am Schmalspurbahnhof eingebrochen. Die Diebe scheinen es in beiden Fällen besonders auf Lebensmittel abgesehen zu haben. Am Reichsbahnhof erbeuteten sie einen Käse in Kastenform (Gewicht 5 Pfd.) 9 Pfund Blut- und Leberwurst und 4 Büchsen Fettheringe. Außerdem wurde ein Pult aufgebrochen, aus dem ein Geldbetrag von 5 Mark gestohlen wurde. Am Bahnhof der KAE haben die Einbrecher verschiedenes durchwühlt, aber anscheinend nichts mitgenommen.

Hagen. Der Ausbau eines Stadions. Die offene Witterung zu dieser Jahreszeit gestattet in bestem Maße das Arbeiten im Freien. Das Hagener Tiefbauamt nutzt sie deshalb aus. Es wird in Boele die 1,2 km lange Kapellenstraße, die Verbindungsstrecke zur neuen Verbandsstraße NS 10 (Dortmund) ausgebaut. Damit verbunden sind die Arbeiten am großen Boeler Stadion. Rings um die große Turnhalle werden im Augenblick Erdbewegungen ausgeführt. Das Spielfeld hat große Ausmaße, nämlich 105 mal 70 Meter. Stufenförmig werden 3000 Sitzplätze errichtet. Im ganzen soll das Stadion 20 000 Menschen fassen. Das werdende Stadion ist landschaftlich herrlich gelegen.

pn. **Hagen.** Ein viertelpfündiges Ei. Ein aufmerksames Huhn kann ein Hagener sein eigen nennen. Wohl als Weihnachtsüberraschung legte das Tier seinem Besitzer ein Ei, das das stattliche Gewicht von 125 gr. aufweisen kann. Da der uns bisher bekannte Gewichtsrekord in Hühnereiern 120 gr. beträgt, ist dieser Rekord nunmehr von dem Hagener Huhn gebrochen.

wn. **Hagen. Westfälischer Hausbesitz tagte.** Im Hagener Stahlhof tagten die Vertreter der westf. Haus- und Grundbesitzervereine unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Flockenhaus. Zu Ehren des verstorbenen Vorstandsmitgliedes Hornung-Münster erhoben sich die Vertreter. Der Vorsitzende des Zentralverbandes erstattete den Bericht über den Zentralverbandstag Stuttgart. Ueber die kommende Einheitsbewertung sprach in eingehender Weise der Geschäftsführer des Provinzialverbandes, Dr. Dessin-Hagen. Ueber das Winterhilfswerk und über Siedlungsfragen berichteten der Verbandsvorsitzende. Ebenfalls über die Fragen des Neuhausbesitzes.



Minden. (Schutz vor der Maul- und Klauenseuche.) Zum Schutze gegen die zurzeit erhöhte Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche hat der Regierungspräsident für den Umfang unseres Regierungsbezirks folgendes angeordnet: Es ist verboten, die zur Ablieferung der Milch und Rücklieferung der Milchrückstände benutzten Gefäße (Milchkannen) einschließlich der Deckel aus der Molkerei zu entfernen, bevor sie mittels strömenden Wasserdampfes oder durch Auskochen in Wasser oder dreiprozentiger Sodalösung für die Dauer von mindestens zwei Minuten sowie durch gründliches Abbürsten der Innen- und Außenflächen desinfiziert worden sind.

Furchtbares Verkehrsunglück. Ein furchtbares Verkehrsunglück ereignete sich auf der Horst-Wessel-Straße in Essen. Der Fahrer einer Limousine verlor aus unbekannter Ursache die Gewalt über das Fahrzeug, das in voller Fahrt auf den Bürgersteig und in das Schaufenster eines Obstgeschäftes fuhr. Eine 40jährige Passantin wurde von dem Wagen erfaßt und erlitt einen tödlichen Schädelbruch, zwei weitere Personen erlitten erhebliche Schnittwunden. Eine ältere Frau wurde von dem Wagen durch das Schaufenster gedrückt und blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Auch der Lenker des Fahrzeugs erlitt keinen Schaden.

Das letzte Opfer von Langwedel beigesetzt.

Nachdem 14 Opfer des Langwedeler Autobusunglücks feierlich in Stade beigesetzt und die sterblichen Überreste der Lehrerin Bartholomaei in Bremen eingeäschert worden sind, wurde jetzt auch das letzte Opfer des furchtbaren Unglücks, der Musiker SA.-Mann Scheel, in seinem Heimatort Wedel in Holstein unter der Anteilnahme der ganzen Einwohnerschaft zu Grabe getragen. Die Wedeler SA.-Stürme waren vollzählig angetreten, um ihrem toten Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. Oberbürgermeister Brix-Altona sprach den Angehörigen des Toten, besonders seiner jungen Frau, das Beileid aus und legte im Auftrage des Führers einen großen Lorbeerkranz am Grabe nieder.

Schwerverbrecher schlägt Wachtmeister nieder und entkommt.

Während der Überführung ins Gefängnis.

Der 24jährige Rekordeinbrecher Willi Schmitz aus Rheydt, der in einem Zeitraum von acht Monaten etwa 31 Einbruchsdiebstähle in Rheydt und Umgebung ausführte, wurde von der Großen Strafkammer zu fünf Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Sicherheitsverwahrung verurteilt. Beim Transport ins Gefängnis schlug er den ihn bewachenden Beamten nieder und entkam.

Nach Beendigung der Sitzung wurde Schmitz aus dem Schwurgerichtssaal ins Untersuchungsgefängnis zurückgeführt. Der Justizwachtmeister brachte den Gefangenen durch den unterirdischen Gang bis zu einer Tür, die wieder zu einem umgitterten Gang durch den Garten des Gefängnisses führte. In diesem Augenblick

holte Schmitz ein Eisenstück, das er unter den Kleidern versteckt hatte, hervor und schlug den Justizwachtmeister nieder.

Er entriß ihm dann den Schlüssel, stieß den Wachtmeister in den Keller zurück und lief durch die offene Tür in den umgitterten Gang. Hier verriegelte er die Tür und sperrte so den schwerverletzten Wachtmeister ein. Dann stieg der Flüchtling über das Gitter des Gartenganges, lief bis zu der Umzäunung, die den äußeren Garten abschließt, und sprang hinüber auf die Rheinbahnstraße, wo ein Helfershelfer mit einem Fahrrad bereitstand. Mit diesem Rad glückte dem schweren Jungen die Flucht. Der Zustand des Beamten, dem Schmitz einige wuchtige Hiebe über den Schädel versetzt hat, ist ernst. Die aufsehenerregende Tatsache, daß der Transport des Schmitz entgegen den bestehenden Vorschriften in entfesseltem Zustand erfolgte, dürfte zum Gegenstand einer besonderen Untersuchung gemacht werden.

Raubüberfall im Eisenbahnzug?

Ein Mann schwer verletzt aufgefunden.

In einem Abteil II. Klasse des Personenzuges Köln — Koblenz wurde der 25jährige Landwirt Heinrich Sürbach aus Annen (Westfalen) mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden. Der Schwerverletzte wurde dem Krankenhaus zugeführt. Wie die Landeskriminalpolizei mitteilt, hat der junge Mann bei einer ersten kurzen Vernehmung angegeben, daß er hinter dem Bahnhof Kalscheuren überfallen worden sei. Dabei sei ihm ein Geldbetrag in Höhe von 2000 Mark in Papiergeld und 25 Mark in Hartgeld entwendet worden. Eine Aufklärung des Vorfalls war noch nicht möglich, da wegen der Schwere der Verletzung eine weitere Vernehmung des Mannes nicht möglich war.

Skandal um ein „Schönheitsinstitut".

Rauschgifthandel im Nebenberuf.

Unter Zurücklassung von Schulden in Höhe von einer halben Million Francs ist ein Ehepaar aus Nantes verschwunden, das dort mit größtem Luxus ein Schönheitsinstitut eingerichtet hatte und die beste Gesellschaft der Stadt zu seinen Kunden zählte. Bald besaß das Ehepaar Auto und Chauffeur und verkehrte mit den bekanntesten Persönlichkeiten der Stadt Neben dem Schönheitssalon und seiner kostspieligen Lebensführung beschäftigte sich das Ehepaar noch mit anderen Dingen, denn in den Räumen, in denen sich tagsüber die reichen Kunden behandeln ließen,

kam nachts der Abschaum aus den Hafenkneipen der Stadt zusammen

und befaßte sich mit Rauschgifthandel, was bald kein Geheimnis mehr war. Die Kaufleute der Stadt hatten trotzdem soviel Vertrauen, daß sie Möbel und Lebensbedürfnisse auf Kredit lieferten, bis das Ehepaar spurlos verschwand.

Was man noch wissen muß.

Zwei ehemalige KPD.-Abgeordnete verurteilt.

Berlin. Der Zweite Senat des Volksgerichtshofes sprach jetzt das Urteil gegen die Mitglieder der früheren Bezirksleitung Niedersachsen der KPD. in Hannover. Der frühere Politische Leiter in der KPD., Krämer, erhielt drei Jahre Gefängnis, der ehemalige Organisationsleiter Lademann drei Jahre Zuchthaus. Diese beiden Hauptangeklagten, die der preußischen Landtagsfraktion als Abgeordnete angehört hatten, trugen die Verantwortung für die Umstellung der Bezirksleitung auf die Illegalität nach dem Verbot der KPD. Lademann wurde außerdem Anreizung zur Reichswehrzersetzung zur Last gelegt.

Frhr. von Holzschuher zum Regierungspräsidenten von Niederbayern und der Oberpfalz ernannt.

München. Der Reichsstatthalter in Bayern hat auf Vorschlag der bayerischen Landesregierung mit Wirkung vom 1. Dezember 1934 den Reichsinspekteur zur besonderen Verwendung des Stellvertreters des Führers, Wilhelm Freiherr von Holzschuher, zum Regierungspräsidenten von Niederbayern und der Oberpfalz unter Berufung in das Beamtenverhältnis in etatsmäßiger Weise ernannt.

Die zukünftige Schwiegertochter erschossen. — Selbstmord des Täters.

Stockholm. In Hörset in der Landschaft Smaaland spielte sich in einer Bauernfamilie ein blutiges Drama ab. Ein 77jähriger Bauer, der sich auf das Altenteil zurückgezogen hatte, erschoß seine zukünftige Schwiegertochter und sich selbst. Der alte Bauer war gegen die Ehe seines Sohnes. Als er seinen Willen nicht durchsetzen konnte, brachte er die Schwiegertochter und sich selbst kurz vor der Hochzeit um.

Polens erster Ozeandampfer vom Stapel gelaufen.

Triest. Auf der Werft von Monfalcone ist ein für polnische Rechnung gebautes Motorschiff von 20 000 Tonnen vom Stapel gelaufen. Es wurde auf den Namen „Marschall Pilsudski" getauft. Nach seiner Fertigstellung soll es im Liniendienst Gdingen—New York verwendet werden.

Aus dem Briefkasten.

Nach einer uns heute zugegangenen Verfügung des Landesverbandsführers wird allen Zeitungen innerhalb des Verbandskreises Hagen-Sauerland mit sofortiger Wirkung die **Veröffentlichung von Nachrichten über Weihnachtsgratifikationen** einzelner Firmen verboten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell; für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D. A. XI. 34: 1703.

Konditorei Weyland Halver
empfiehlt für den Weihnachtstisch:
Große Auswahl in Torten und Kuchen
Bestellungen erbitten frühzeitig.
Ia. Spekulatius in verschied. Preislagen, Marzipan, Nürnberger Lebkuchen sowie Aachener Printen } eigener Herstellung

Zum Weihnachtsfest
den guten Festkaffee.
Weiter empfehle ich
sämtl. Backwaren u. Ia. gepflegte Weine
Rudi Gontermann, Halver
Berlinerstraße 93.



Fest-Geschenke
Trainingsanzüge mit Knopfverschluß . Größe 00 **1.95**
Trainingsanzüge mit Reißverschluß . Größe 00 **2.45**
Schwed.-Skianzüge gefüttert, neueste Formen für Damen und Herren **29.00**
Ski-Westen handgewebt, in modernen Dessins **19.75**
Ski-Hosen
Ski-Handschuhe
und Ski-Söckchen
in größer Auswahl und allen Preislagen.
Haus feiner Moden Lebenberg
Lüdenscheid. Am Ad.-Hitler-Pl.

Wünsche und Winke für den **Gabentisch!**
Diese Frage finden Sie leicht gelöst, wenn Sie die Auswahl in **praktischen Geschenkartikeln** in **Elektrotechnik** besichtigen.
Elektr. Kocher, Pfannen
Bügeleisen, Waffeleisen,
Heizkissen, Föne,
Leuchtöfen etc.
Gebr. Turck,
Halver.

Gesangbücher
in besten geschmackvollen Einbänden empfiehlt:
Wilh. Bell jr., Halver.

Bestecke, Scheren
Rasiermesser
Rasierapparate
sowie sämtliche
Rasierutensilien
empfiehlt
E. Deitenbeck, Lüdenscheid
Stahlwaren und Waffenlager.

Es ist bekannt —
Wollwaren
wie
Pullover, Westen,
Berchtesgadener Jäckchen,
Handschuhe, Schals, usw.
in **modernster Art** bringt bei **niedrigsten Preisen**
Louis Wurm jr., Lüdenscheid.
Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet!



Ein praktisches **Geschenk für Jeden** ist der gute, elegante
Schirm.
Zeitgemäße Preise und reiche Auswahl im langjährig bewährten Fachgeschäft **Oskar Becker, Lüdenscheid**
Taschenschirme für Damen **und Herren.**

Lederwaren willkommene Weihnachtsgeschenke
Schultornister, Akten- und Schülermappen, Schreibmappen.
Reisekoffer, Reisenecessaires, Zigarren- und Brieftaschen-Geldbörsen.
Damentaschen, Stadttaschen
in großer Auswahl
Qualitäts-Ware
Wilh. Bell jr., Halver.

Adolf Rövenstrunk
Conditorei und Kaffee
HALVER
empfiehlt sich für das Weihnachtsfest

Mein **Weihnachtsverkauf** für
PELZE
bringt eine reiche Auswahl **schöner Füchse** sowie prachtvolle, **echte Skunks**-Frauenkragen, **Krawatten. Pelzjacken**
zu außerordentlich niedrigen Preisen.
Schenken Sie einen Pelz zu Weihnachten!
Louis Wurm jr., Lüdenscheid.
— **Sonntag geöffnet.** —



Da freuen sich alle.....
Es ist ja auch eine Freude, mit einem
HARO-Füllhalter
zu schreiben. Kommen Sie bitte in mein Geschäft und probieren Sie unverbindlich das wundervoll leichte Schreiben mit der HARO-Glasfeder. Sie werden erstaunt sein über diese bequemere Art des Schreibens. Auch Zeichnen, Notenschreiben können Sie damit, und zum Durchschreiben gibt es nichts Besseres.
RM 2,70 bis RM 3,60 — 3 Jahre Garantie!
Nur der Original-HARO-Füllhalter hat die Glasfeder mit der blauen Kugel.
Zu haben bei: Wilh. Bell jr. Halver

Inserieren bringt Gewinn